

UNIINFO

Herausgeber: Pressestelle der Universität Oldenburg, Postfach 2503, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-2417, Telefax: 25655; Redaktion: Gerhard Harms (verantwortlich), Gudrun Pabst, Irene Müller, Satz: Claudia Gudat; Druck- und Anzeigenverwaltung: Officina-Druck, Posthalterweg 1b, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 776060, Telefax: (0441) 776065.

5/90

Juni

Mit Namen gezeichnete Artikel geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Nachdruck aller Beiträge nur nach Rücksprache mit der Redaktion - Der Gründungsausschuß für die Universität Oldenburg, das Konzil und der Senat der Universität Oldenburg haben einstimmig beschlossen, daß die Universität Oldenburg den Namen Carl-von-Ossietzky-Universität führt. Die Universität bedauert, daß ihr die offizielle Führung dieses Namens bisher nicht gestattet ist.

“Richtiges Gesamtkonzept nicht durch Detailkritik zerreden“

Daxner bewertet Empfehlungen der Hochschulstrukturkommission positiv

“Die Empfehlungen der von Ministerpräsident Dr. Ernst Albrecht vor zwei Jahren eingesetzten Hochschulstrukturkommission machen deutlich, daß eine langfristige Hochschulplanung für ein Land wie Niedersachsen nicht nur theoretisch möglich, sondern auch machbar ist“. Das erklärte der Präsident der Universität Oldenburg, Prof. Dr. Michael Daxner, nach Bekanntwerden der „Grundsätze und Perspektiven niedersächsischer Hochschulpolitik“ durch die Kommission. Daxner betonte, die gründliche Arbeit der hochkarätigen Gruppe aus Wissenschaft und Wirtschaft müßte auch von jeder anderen Regierung ernst genommen werden. Der Rationalität der Empfehlungen könne man sich nicht entziehen.

Ursprünglich wollte die Kommission, die unabhängig arbeitete und auch vor unpopulären Empfehlungen (wie die Schließung von Vechta und Hildesheim) nicht zurückgeschreckte, das fast 350 Seiten starke Werk nach den Wahlen dem Ministerpräsidenten off-

fiziell übergeben. Ohne Angabe von Gründen sagte Albrecht jedoch den Termin ab.

Im Hinblick auf die Universität Oldenburg bleiben nach Auffassung von Daxner zwar einige Wünsche offen, doch gebe der Ansatz der Kommission, das vorhandene Fächerspektrum zu stabilisieren, den Ausbau der Meeresforschung voranzutreiben, einen Studiengang Wirtschaftsinformatik einzurichten und nicht zuletzt einen Fachbereich Ingenieurwissenschaften zu gründen, die richtige Richtung an. Auch freue er sich, daß die Kommission das Gewicht der Geisteswissenschaften betont und den Ausbau der Romanistik, der Slawistik und der Philosophie, wie von der Universität häufig gefordert, angeregt habe. Er stimme zudem mit der Auffassung überein, daß die Lehrerausbildung an der Universität Oldenburg ihren Stellenwert behalten müsse.

Die Stabilisierung des Fächerspektrums könnte nur durch die Bereitstellung zusätzlicher wissenschaftlicher Nachwuchs- sowie Infrastrukturstellen erreicht werden, sagte Daxner weiter. Bei den Fächern Musik,

Kunst und Germanistik sei darüber hinaus ein Pool von Dauerstellen notwendig, der auch die Schaffung neuer Professuren ermögliche.

Zu den Empfehlungen der Kommission, die die Reduzierung des Fächerspektrums bzw. Ablehnung von Ausbauplanungen betreffen, wollte sich Daxner nicht äußern. „Das richtige Gesamtkonzept, das unsere bisherigen Planungen bestätigt, darf nicht durch Detailkritik zerredet werden“, sagte er wörtlich. Er halte es zwar für möglich und in Einzelfällen auch sinnvoll, Korrekturen vorzunehmen, sie müßten jedoch konstruktiv formuliert werden und Ausdruck für die Fähigkeit der niedersächsischen Hochschulen sein, über den eigenen Tellerrand hinweg schauen zu können. (Auszüge aus dem Gutachten auf Seite 6)

EG-Professur Wirtschaftsrecht

Die Universität Oldenburg erhält aus dem Jean-Manet-Programm der EG eine Professur für europäisches Wirtschaftsrecht. Auf Anregung der Universitätsleitung hatte der Fachbereich 4 einen entsprechenden Antrag gestellt. Die Professur wird für vier Jahre von der EG finanziert und muß dann etabliert werden. Verbunden ist mit ihr die Verpflichtung, mit der französischen Universität in Le Havre Kooperationsbeziehungen aufzunehmen.

Mit der Einrichtung dieser Professur werde die Rechtswissenschaft an der Universität Oldenburg erheblich gestärkt, meinte dazu Kanzler Dr. Jürgen Lüthje. Mit fünf Professuren verfüge die Hochschule dann über ein Spektrum, das im Hinblick auf das Wirtschaftswissenschaftsrecht mit etablierten rechtswissenschaftlichen Fachbereichen problemlos konkurriren könne.

Singer und Blanke Vizepräsidenten?

Der Senat hat in seiner Mai-Sitzung dem Konzil die Wahl von Prof. Dr. Peter Singer (Landes- und Regionalplanung) und Prof. Dr. Thomas Blanke (Arbeitsrecht) zu Vizepräsidenten vorgeschlagen. Nach zweijähriger Amtszeit scheiden Prof. Dr. Ulrich Kattmann (Biologie) und Prof. Dr. Hans Kaminski (Arbeitslehre) aus. Beide wollten nicht wieder kandidieren. Die Wahl findet am 20. Juni 1990 statt.

Beteiligung gefördert

Präsident Prof. Dr. Michael Daxner hat vor dem Senat die Fachbereiche aufgefordert, sich stärker an der offiziellen Einführungsveranstaltung für Erstsemester zu beteiligen. Das seien sie den angehenden Studierenden schuldig.



13. Europäisches Jonglierfestival

Die Überwindung der Schwerkraft ist ein alter Traum der Menschheit. Die Großen unter den Jongleuren scheinen ihn verwirklichen zu können. Ihr illusionäres Spiel mit den Naturgesetzen begeistert seit vielen Jahrhunderten nicht nur Kinder. Vom 30. August bis 2. September haben die europäischen Anhänger dieses uralten Künstlergewerbes Oldenburg zu ihrer Hauptstadt erklärt. Über 2000 ihrer Zunft werden zum 13. Europäischen Jonglier-Festival hier erwartet - dank einer Initiative des Vereins zur Förderung des Hochschulsports (Näheres auf Seite 4).

Gleichstellungsstelle als Modellvorhaben

Für ein Modellvorhaben zur Förderung der Tätigkeit von Frauenbeauftragten an den Hochschulen hat die Frauengleichstellungsstelle der Universität 60.000 Mark vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst erhalten. Neben diesem Oldenburger Modellversuch wird es einen zweiten in Niedersachsen geben. Das Geld soll bestimmungsgemäß dafür gebraucht werden, modellhaft zu entwickeln, welche personellen und sachlichen Ressourcen zur ordnungsgemäßen

Wahrnehmung der Aufgaben der Frauenbeauftragten erforderlich sind“.

Nach den bisherigen Oldenburger Erfahrungen kann die Arbeit der Frauenbeauftragten nicht nebenamtlich geleistet werden. Zum 1. Juli werden für das Amt je eine halbe Stelle im Wissenschaftsbereich und eine halbe Verwaltungsstelle ausgeschrieben. Die Zuweisung der Gelder nach Oldenburg ist sicher deshalb erfolgt, weil hier bereits 1986 das Amt der Frauenbeauftragten geschaffen wurde.

Hochschulinformationstag

Größte Wirkung haben persönliche Gespräche

Etwa 1.500 Schülerinnen und Schüler aus dem Nordwest-Raum erwarten die Universität Oldenburg zum Hochschulinformationstag am 19. Juni 1990. Die Besucher erwarten ein umfangreiches und breit gefächertes Programm. Sie können aus 180 Lehr- und 28 fachspezifischen Einführungsvorlesungen auswählen und haben darüber hinaus die Möglichkeit, an Führungen durch die naturwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen, durch die Bibliothek, das Rechenzentrum und das hochschulinterne Fernsehen teilzunehmen.

Der Hochschulinformationstag hat sich mittlerweile zu einer festen Einrichtung entwickelt. Große Resonanz fanden in der Vergangenheit insbesondere die Führungen und Informationsangebote, die auch praktisch-sinnliche Erfahrungen

und Gelegenheiten zum persönlichen Gespräch boten.

Die Studienberatung, die den Tag organisiert, erklärte, nach wie vor geht es bei so einem Tag darum, bestehende Schwellenangst abzubauen, mit den universitären Arbeits- und Lernbedingungen der Universität vertrauter zu machen und erste Orientierungshilfe bei der Studien- und Berufswahl anzubieten. Bei Schülerinnen und Schülern herrschten diffuse Vorstellungen über die Universität. Am besten könnten diese durch persönliche Gespräche abgebaut werden. Deshalb sei es notwendig, verstärkt auf die jungen Gäste zuzugehen und ihnen nach und zwischen den Veranstaltungen Gespräche über fachspezifische, aber auch allgemeine Fragen des universitären Arbeitens und Lebens anzubieten.



GSG baut weiter Studentenwohnungen

24 weitere Studentenwohnungen für 87 Mieter entstehen zur Zeit am Küpersweg, wo die Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft (GSG) bereits für 164 Kommilitonen Wohnraum geschaffen hat. Bundesbauministerin Gerda Hasselfeldt legte in Anwesenheit von Oberbürgermeister Horst Milde, Präsident Prof. Dr. Michael Daxner und GSG-Geschäftsführer

Villigster Promotionsschwerpunkt „Räumlicher und Sozialer Wandel“

Der seit zwei Jahren bestehende Schwerpunkt „Raum- und Sozialforschung“ am Fachbereich 3 Sozialwissenschaften der Universität Oldenburg hat eine bemerkenswerte Anerkennung erfahren: das Evangelische Studienwerk Villigst e.V., das als Begabtenförderungswerk der evangelischen Landeskirchen in der Bundesrepublik wissenschaftlich ausgewiesenen und gesellschaftlich engagierten akademischen Nachwuchs fördert, richtet in Oldenburg einen Promotionsförderungswerk „Räumlicher und Sozialer Wandel“ ein, der von Soziologen, Raumplanern und Geographen der Universität betreut wird. Die Oldenburger Gruppe wird dabei mit der Gruppe „Stadt- und Sozialforschung“ der Universität Bremen zusammenarbeiten. Jährlich bis zu zwölf Stipendien können für Arbeiten in diesem Themenbereich vergeben werden.

Mit dieser Form der Stipendienvorlage möchte das Studienwerk Villigst über die bisherige Praxis hinaus qualifizierte Kooperations- und Beratungsmöglichkeiten für die Stipendiatinnen und Stipendiaten eröffnen. Daher wird seit kurzem ein Teil der Villigster Promotionsförderung, die insgesamt ca. 100 Doktorandinnen und Doktoranden unterstützen kann, in sachlichen Schwerpunkten konzentriert. „Räumlicher und sozialer Wandel“ ist der vierte Schwerpunkt bundesweit. Weitere bestehen

in den Fächern Theologie (Bochum), Geschichte (Kassel) und Soziologie (Erlangen).

Bei dem Oldenburger-Bremer Schwerpunkt soll es vor allem um die Folgen des gegenwärtigen ökonomischen und technologischen Umbruches für soziale Strukturen und Lebensverhältnisse, für Raumnutzungsformen und bauliche Gestaltung, für Kultur und Politik in städtischen und ländlichen Regionen gehen. Gefördert werden anspruchsvolle Dissertationen, die gesellschaftliche und planungspolitisch bedeutsame Aspekte einbeziehen. In der Stadt- und Regionalforschung erfordert das in der Regel eine Arbeitsweise, die interdisziplinär angelegt ist.

Das Evangelische Studienwerk kann im Rahmen dieses Promotionsförderungswerkes jährlich 8 bis 12 Dissertationsvorhaben in die Förderung aufnehmen. Bei einer Mindestpromotionsdauer von zwei Jahren wären dann 20 bis 30 Nachwuchswissenschaftler mit dieser für die Entwicklung der Gesellschaft so wichti-

gen Thematik beschäftigt. Die Arbeiten sollen eng mit der Forschung vor Ort verzahnt werden.

Präsident Prof. Dr. Michael Daxner würdigte die Einrichtung des Promotionsförderungswerkes als einen großen Erfolg für die Oldenburger Wissenschaft. Ausdrücklich begrüßt er in diesem Zusammenhang die Kooperation mit der Universität Bremen, die sich nicht nur auf diesen Bereich erstreckt und weiter verstärkt werde. Die Oldenburger-Bremer Kooperation in diesem Themenbereich besteht bereits seit längerer Zeit. Regelmäßig veranstalten Wissenschaftler beider Universitäten gemeinsame Kolloquien.

An dem Promotionsförderungswerk sind in Oldenburg die Professoren Dr. Klaus Brake, Dr. Alexander Kraft, Dr. Rainer Krüger und Dr. Walter Siebel sowie darüber hinaus Dr. Johann Jessen und Dipl. Geogr. Rainer Danielzyk beteiligt. Von Bremen Seite arbeiten die Professoren Dr. Gerhard Bahrenberg, Dr. Hartmut Häußermann und Dr. Thomas Krämer-Badoni mit.

Informatiker setzen EUREKA-Projekt fort

Das von Prof. Dr. Hans-Jürgen Apelrath (Universität Oldenburg) geleitete Projekt PROTOS (Prolog Tools for Building Expert Systems) wird unter der Bezeichnung PROTOS II fortgesetzt. PROTOS, 1987 gestartet, ist eines der ersten Vorhaben auf dem Gebiet der Informationstechnologie im Rahmen des Forschungsprogramms Eureka.

Das Hauptziel von PROTOS ist die Bereitstellung einer modernen Software-Entwicklungsumgebung, mit der wissensbasierte Anwendungen wie intelligente Produktionsplanungs- und -steuerungssysteme realisiert werden können.

An dem PROTOS-Projekt waren bisher neben der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich und den Universitäten Oldenburg und Dortmund das belgische Softwarehaus BIM, IBM, Sandoz International

und die Schweizerische Bankgesellschaft beteiligt. Hoechst Frankfurt und IBM France sind zum Start von PROTOS II neu hinzugekommen. Insgesamt sind 25 Informatiker mit den Entwicklungsarbeiten beschäftigt. PROTOS II wird mit acht Millionen Mark in den nächsten drei Jahren veranschlagt. Insgesamt liegt dann die Förderung bei etwa 15 Millionen Mark.

Neuer Preis

Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Jürgen W. Möller, hat einen mit 50.000 Mark dotierten Preis für Hochschullehrer gestiftet, mit dem „Engagement und vorbildliche Arbeit in der internationalen wissenschaftlichen Zusammenarbeit gewürdigt werden soll“.

EG-Forschungsförderung 2:

SPES

SPES, ein Plan zur Stimulierung von europäischer Zusammenarbeit zwischen Wirtschaftswissenschaftlern, wurde 1989 vom Rat der Europäischen Gemeinschaft mit einer Laufzeit von erst einmal vier Jahren beschlossen. In diesem Programm sollen Aktivitäten zur Verstärkung und besseren Nutzung der menschlichen Ressourcen innerhalb der Europäischen Gemeinschaft im Bereich Forschung und Entwicklung gefördert werden.

SPES verfolgt das Ziel, die Mobilität und die Zusammenarbeit der Wirtschaftswissenschaftler in gemeinsamen Forschungsprojekten innerhalb der Mitgliedsländer der Gemeinschaft zu fördern.

SPES unterstützt Doktoranden und Wissenschaftler, die ihre Arbeit in Universitäten oder Forschungszentren in einem anderen Mitgliedsland fortsetzen wollen. Folgende Forschungsthemen sind Bereiche, die durch das Programm gefördert werden:

- Die Ökonomie der Europäischen Integration einschließlich des Nord-süd-Verhältnisses innerhalb der Gemeinschaft
- Systemprobleme im Bereich der Geld- und Währungspolitik und die Koordinierung der Politik der Makroökonomie
- Probleme der Handelspolitik in der Rolle Westeuropas in der internationalen Arbeitsteilung

- Methodologische Probleme und Modellrechnung, die Erstellung von statistischen Konzepten und geeigneten technischen, sozial und wirtschaftlichen Indikatoren sowie genauere ökonomische Modelle.

Darüber hinaus können auch neue Themen vorgeschlagen werden.

Als Förderungsmöglichkeiten werden Stipendien an Studenten vergeben, die ihre Promotion oder eine spezialisierte Ausbildung in einem Institut eines anderen EG-Landes anstreben wollen.

Des Weiteren sind Forschungsbeihilfen für Wissenschaftler vorgesehen. Je nach Qualifikation kann die Forschungsbeihilfe unterschiedliche Formen, wie z.B. Gehalt, Reiseaufenthalts- oder Umzugskosten usw. beinhalten.

Außerdem werden Zuschüsse für Aktivitäten gewährt, die von Interesse für die Gemeinschaft sind und die in der Regel nur von einem Institut bzw. Wissenschaftler durchgeführt werden. Sie sind u.a. vorgesehen für Ausbildungskurse auf hohem Niveau, Untersuchungen und Studien sowie für den Zugang zu Datenbanken.

Das Programm ist 1989 angelaufen. Anträge können jederzeit gestellt werden.

Nähere Informationen: Dipl.-Soz. Renate Eriksen, Arbeitsstelle DIALOG, Tel.: 2914.

Einblicke Nr. 11

Einblicke

Forschung an der Universität Oldenburg



Nr. 11

Die 11. Ausgabe des Forschungsmagazins EINBLICKE, in dem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Oldenburg Forschungsergebnisse vorstellen, ist jetzt erschienen. Das farbig illustrierte Heft, das zweimal im Jahr erscheint, richtet sich vornehmlich an die außeruniversitäre Öffentlichkeit. Die Beiträge von EINBLICKE NR. 11:

- Biologie: Pestizide - ein uneingeschätzbares Risiko (Irene Witte, Frauke Werner, Ruth Jähne)
- Mathematik: 25 Jahre „Mathematik in der Grundschule“ (Heinrich Besuden)
- Psychologie: Wenn die Nacht zum Tag wird... Probleme der Schichtarbeit (Friedhelm Nachreiner u.a.)
- Politikwissenschaft: Umweltverträglichkeit als Herausforderung für die Gestaltung der industriellen Beziehungen (Eberhard Schmidt)
- Physik: Das Energielabor - ein Experiment zur Wind- und Solarenergienutzung (Hansjörg Gabler)
- Sozialwissenschaften: Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Netzwerk der regionalen Akteure (Alexander Kraft, Michael Hübner, Günter Ulrich)
- Kunst: Die Rekonstruktion von Friesen des Zisterzienserklusters in Hude (Meinhard Tebßen)

EINBLICKE ist im Buchhandel zum Preis von 3,- DM erhältlich.

Siebel Kollegiat am Essener KWI

Vom 1. Mai 1990 bis 31. Juli 1991 ist Prof. Dr. Walter Siebel, Soziologe am Fachbereich 3, als Kollegiat an das Kulturwissenschaftliche Institut Essen (KWI) im Wissenschaftszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen berufen worden. Für diesen Zeitraum hat das KWI der Universität eine Gastprofessur zur Verfügung gestellt. Sie wird im Sommersemester 1990 von dem Soziologen Dr. Dr. Bernd Hunger, Leiter der Abteilung Grundlagenforschung des Instituts für Städtebau und Architektur der Bauakademie der DDR wahrgenommen.

Die Kollegiaten des Essener Instituts sind von allen sonstigen Verpflichtungen freigestellt, um sich ganz ihren Forschungsinteressen widmen zu können. Siebel wird sich während seines Aufenthaltes am KWI mit der historischen Entwicklung der europäischen Stadtkultur und der Reformulierung der Kategorie Urbanität auseinandersetzen. Orientierungsfrage ist der gegenwärtigen Wandlung von Stadtstrukturen und städtischen Lebensweisen.

Gegenwärtig sind ca. 20 Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen am KWI tätig. Siebel und Ulrich Beck als Soziologen, die Historiker Mommesen und Niethammer, außerdem Kunsthistoriker, Philosophen und Literaturwissenschaftler (Warnke, Meyer-Abich, Weigel, u.a.). Das KWI versteht sich als eine „Intellektuelle Experimentierwerkstatt“. Es soll Diskussion und Zusammenarbeit

zwischen den kulturwissenschaftlich interessierten Disziplinen fördern durch themenorientierte Studiengruppen, regelmäßige Forschungskolloquien, Vorträge, die gemeinsame Arbeit an Publikationen, etc.



Beabsichtigt ist „ein Instrumentarium des Zusammendenkens aus vielen Erbschaften, Disziplinen und Erfahrungen . . . , das für wechselnde Themenstellungen experimentelle Freiräume bereitstellt. Themenbereiche sollen so gewählt sein, daß sie sich auf in der gegenwärtigen kulturellen Orientierungskritik enthaltene Probleme und Chancen soziokultureller Orientierungskritik enthaltene Probleme und Chancen soziokultureller Wahrnehmungs- und Verhaltensveränderungen beziehen. Dazu gehören

Informationsbroschüre zum Technologietransfer

Die Technologietransferstellen der Universitäten und Fachhochschulen im Lande Niedersachsen haben in einer umfangreichen Broschüre ihre Arbeitsweise dargestellt. Ziel der Informationsbroschüre ist es, durch die Darstellung konkreter Kooperationsprojekte Interessenten an wissenschaftlichem Know-how zu überzeugen, daß die niedersächsischen Hochschulen kompetente Partner für gemeinsame Forschungs- und Entwicklungsprojekte sind.

An insgesamt 50 konkreten Beispie-

len wird verdeutlicht, welche Bandbreite der Wissens- und Technologietransfer abdeckt. Von den Oldenburger Hochschulen, der Universität und der Fachhochschule werden acht Transferprojekte genannt.

Die Broschüre kann in der Arbeitsstelle DIALOG (Tel.: 798-2912) angefordert werden.

Neues BWL-Institut

Das Wissenschaftsministerium hat die Errichtung eines weiteren Instituts für die Betriebswirtschaftslehre im Grundsatz genehmigt. Das neue Institut wird die Bezeichnung „Institut für Betriebswirtschaftslehre, Angewandte Datenverarbeitung und Wirtschaftspädagogik“ erhalten. Dem neuen Institut werden die Professoren Reinhard Czscholl, Apostolos Kutupis und Laurenz Lachnit angehören. Auf ihren Antrag hin hat zunächst der Fachbereichsrat 4 und dann der Senat das neue Institut beschlossen. Eine abschließende Entscheidung wird das Wissenschaftsministerium im Zusammenhang mit der bevorstehenden Errichtung eines rechtswissenschaftlichen Instituts treffen, um die Neugliederung des Fachbereichs 4 in einem Guß vornehmen zu können.

Acht Stipendien

Die Dr. Detting Stiftung hat zum 1. Oktober 1990 acht Stipendien für Studierende ausgeschrieben, die

- keine BAFOG-Leistungen mehr erhalten,
- für besondere Härtefälle,
- vor dem erfolgreichen Abschluß ihres Studiums stehen und
- aufgrund ihrer bisherigen Studien- und Prüfungsleistungen erwarten lassen, daß die Studienabschlußarbeit von überdurchschnittlicher Qualität sein wird.

Nähere Informationen und Antragsformulare bei Ilona Neuhaus, Verwaltungsgebäude, Raum 303.

Anhörung der Landtagskandidaten:

Gemeinsame Forderung nach Konsolidierung der Universität

Die Notwendigkeit eines weiteren Ausbaus der Universität Oldenburg und der Fachhochschule sowie eine verstärkte Förderung der Hochschulen in der Nordwest-Region unterstrichen die Kandidaten der vier Landtagsparteien bei einer Podiumsdiskussion vor der Wahl. Sie waren zu der Diskussion von Präsident Prof. Dr. Michael Daxner und dem Rektor der Fachhochschule, Prof. Jung, eingeladen worden.

Die Parteienvertreter unterstützten die auch von der Hochschulstrukturkommission bekanntgewordenen Forderungen, einen ingenieurwissenschaftlichen Studiengang aufzubauen, die Naturwissenschaften zu konsolidieren und die Lehrerausbildung in ihrem bisher vorhandenen Gewicht zu

erhalten. Ebensso bestand darüber Einigkeit, daß die Zuwächse im Haushalt des Wissenschaftsministeriums überproportional den Nordwesten berücksichtigen müßten, um die Ungleichverteilung im Land abzubauen. Insbesondere Neugründungen von wirtschaftsnahen Instituten und Forschungseinrichtungen außerhalb der Hochschule, die zur Zeit im Bezirk Braunschweig geplant seien, sollten nicht weiter verfolgt werden. Neugründungen gehörten in den Nordwesten. Unterschiedlich waren die Ansichten darüber, was mit den bestehenden Instituten im südlichen Niedersachsen geschehen solle. Während Dr. Thea Dückert (Die Grünen) die Ansicht vertrat, daß viele Institute auch umverlagert werden könnten, vertra-

ten Horst Milde und Werner Rettig (SPD) sowie Josef Dierkes (CDU) die Ansicht, daß ein solches Verfahren nicht praktikabel sei. Erich Küpper (FDP) erklärte dazu, daß neue Institute besser als bisher auf das Land verteilt werden müßten. Um eine Umverteilung der Hochschulmittel zugunsten des Nordwestens zu erreichen, forderten die SPD-Kandidaten, daß von den in Niedersachsen angestrebten 11.000 neuen Studienplätzen insgesamt 9.000 in der Region eingerichtet werden müßten. Für die Universität Oldenburg wurden zusätzlich zu den Ingenieurwissenschaften die Romanistik und weitere EG-Sprachen als Studiengänge, sowie ein Studiengang Jura und der Ausbau der Fächer Kunst und Musik gefordert. Dringend sei der Bau des Hörsaalgebäudes. Diese Forderungen sollten nach Mildes Aussagen auch Bestandteil der Koalitionsverhandlungen sein. Ein solches „Dringlichkeitsprogramm“ koste 250 Millionen Mark, die auch finanziert werden.

Zum Bereich Studienbedingungen und studentische Sozialpolitik wurde festgestellt, daß sich die Lage in den letzten Jahren erheblich verschlechtert habe. Eine Ursache für die zunehmende Verarmung der Studierenden sei ein immer knapper und damit teurer werdendes Angebot für studentisches Wohnen. Im Bundesvergleich sei der Lebensstandard in Oldenburg noch erträglich, müsse aber unbedingt gehalten werden. Zu diesem Bereich versprach die SPD, sich für den Ausbau der Pferdemarktkausse als Studentenwohnheim einzusetzen. Außerdem wolle sie den Bau von weiteren Wohnheimen und die Förderung von privaten Bauvorhaben für studentisches Wohnen unterstützen.

Die Grünen forderten eine BAföG-Regelung mit elternunabhängiger Förderung auf Zuschußbasis und eine Mietpreisbindung für die Studentenwohnheimplätze.

Die Forderung der Universität nach Beteiligung an der regionalen Planung wurde von der CDU unterstützt, da - so Dierkes - Hochschulpolitik Strukturpolitik sei und jedes gut funktionierende Institut die wirtschaftliche Attraktivität erhöhe.

Foto: Seeber

ben informieren, denn überall in der Bundesrepublik haben Bevölkerung und Behörden mit sogenannten Altlasten zu kämpfen. 60.000 vergiftete Flächen müssen in den nächsten Jahrzehnten saniert werden. Das Konzept: Der „Geologe am Bagger“ und ein Labor vor Ort gewährleisten die sofortige Beurteilung der Schadstoffsituation und die Sortierung der Ablagerungen nach Schadstoffklassen. Vermischungen werden so vermieden, Kontaminationen konzentriert erfaßt und kontrolliert abgebaut.

Foto: Seeber

wissenschaftler Hilmar Westholm geleitet wurde. Beteiligt waren ferner Dr. Brunhilde Arnold (ZWW), Prof. Dr. Ulrich Kattmann (FB 7), Prof. Dr. Walter Jansen (FB 9), Marita Scher (ZWW) und Dr. Heidy Wieneckamp (ZWW). Nicht die berufsspezifische Spezialisierung stand im Vordergrund des vom Umweltbundesamt und dem Arbeitsamt unterstützten Studiums, sondern der Gedanke, daß erst übergreifende Zusammenhänge durchschaut werden müssen, um Umweltprobleme der Gegenwart und Zukunft verstehen und vorausschauend und Nebenfolgen einkalkulierend die eigenen Handlungsmöglichkeiten einschätzen zu können.

Die Universität Oldenburg bietet sich mit ihren vielfältigen Forschungsschwerpunkten im Umweltbereich geradezu für ein solches interdiszipli-

näres Vorhaben an. In dem 400-Stunden-Kompendium wurden deshalb während der ersten beiden Semester in Seminar-Kursen fachübergreifende Grundlagen des Umweltbereiches vermittelt: - Umweltpolitik und -recht, - naturwissenschaftliche Grundlagen, - Geschichte der Mensch-Umwelt-Beziehungen, - Ökologie und Ökonomie, - Ökologie im Alltag, - Lebensräume Feuchtegebiete/Wattenmeer, - Analysemethoden.

In der Schwerpunktphase im 3. und 5. Semester konnten die Teilnehmer ihre Kenntnisse in einem Kursverbund von Seminar-Kursen, regulären VHS-Kursen und Lehrveranstaltungen an der Universität vertiefen. Interessenschwerpunkte lagen dabei in den Themengebieten „Abfallwirtschaft“ und „Naturschutz und Landespflege“.

“Der Geologe am Bagger“



Über mangelnde Resonanz bei der Vorstellung seines Nordhorner Sanierungskonzepts auf der Hannover-Messe 90 konnte sich der Chemiker Prof. Dr. Dieter Schuller (links) nicht beklagen. Nicht nur Wissenschaftsminister Dr. Johann-Tönjes Cassens (Mitte) und Präsident Prof. Dr. Michael Daxner interessierten sich für die Methode Schullers, in Povel-Nordhorn, den dort vergifteten Boden standortgerecht und ökologisch verträglich zu sanieren und dabei auch noch die Kosten im Rahmen zu halten. Zahllose Messe-Besucher ließen über das Demonstrationsvorha-

Engagierter Pluralismus

Mit einem der renommiertesten deutschen Bildungsforscher, Prof. Dr. Helmut Becker, findet das vierte Kolloquium der Karl-Jaspers-Vorlesungen zu Fragen der Zeit an der Universität Oldenburg am 3. und 4. Juli statt. Der ehemalige Leiter des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung (Berlin) spricht zum Thema "Engagierter Pluralismus".

Becker (77), von Haus aus Jurist, wurde als Anwalt mit Bildungsfragen erstmals konfrontiert, als er nach dem Weltkrieg Landerziehungsheime und freie Waldorfschulen vertrat und beriet. Er gründete auch die Arbeitsgemeinschaft der Verbände freier Schulen. Seine Beratungstätigkeit erstreckte sich auch auf wissenschaftliche Einrichtungen vom Frankfurter Institut für Sozialforschung bis hin zu den Ingenieurschulen.

Nach seiner Ernennung zum Honarprofessor für die Soziologie des

Bildungswesens an der FU Berlin übernahm Becker 1963 die Leitung des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung, das auf seinen Vorschlag hin gegründet worden war und sich insbesondere mit der Klärung zentraler Fragen der Bildungsprozesse einschließlich ihrer kulturellen, ökonomischen und institutionellen Bedingungen beschäftigt. An dem Institut, dem er bis 1981 vorstand, sind 150 Mitarbeiter beschäftigt.

Auch in zahlreichen anderen Institutionen und Gremien war und ist Becker engagiert. Von 1956 bis 1974 war er Präsident des Volkshochschulverbandes, neun Jahre gehörte er dem deutschen Bildungsrat an, war Mitglied des Kulturbüros des Auswärtigen Amtes und ist heute noch Vorsitzender des Beirates „Wortprogramme“ des Goethe-Instituts. Seit 1981 emeritiert, forscht Becker weiter an seinem alten Institut.

Geringe Veränderungen des Frauenanteils

Nach Verabschiedung der Richtlinien zur Erhöhung des Anteils von Frauen im Wissenschaftsbereich im Jahr 1986 ist nach einer Erhebung des Dezernats Planung und Statistik der Frauenanteil an der Universität von 1986 bis 1989/90 insgesamt angestiegen. Die Statistiken zeigen bei den Studierenden einen gleichbleibenden, beim Personal einen zunehmenden Anteil von Frauen. Insgesamt, betonte der Senat in seiner Sitzung im April, seien die möglichen Spielräume weitestgehend ausgenutzt worden.

Beim wissenschaftlichen Personal stieg der Frauenanteil von 16,3% auf 20,5%. Bei Dauerstellen dagegen ist ein leichter Rückgang feststellbar. Besonders Professorinnen gibt es wenig an der Universität. Im Fachbereich Kommunikation/Ästhetik ist z.B. keine Frau in der Lehre tätig, obgleich in diesem Studiengang sehr viele Studentinnen immatrikuliert sind.

Um diese Situation zu verändern, stellte die Frauengleichstellungsstelle die nicht unproblematische Forderung, im Rahmen der Selbstbindung für die nächsten fünf Jahre im Wissenschaftsbereich nur noch Frauen zu berufen. Diese gezielte Förderung

sollte auch auf das Fiebinger-Programm ausgedehnt werden.

Im Bundesvergleich schneidet die Universität Oldenburg gut ab: In fast allen Bereichen ist der Frauenanteil höher als im Bundesdurchschnitt. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß in Oldenburg viele Fächer stark vertreten sind, in denen der Frauenanteil traditionell besonders hoch ist wie z.B. Sprach- und Kulturwissenschaft. Erheblich unter dem Bundesdurchschnitt liegt allerdings der Anteil der Oldenburger Frauen bei den Promotionen.

Nach wie vor sehr problematisch ist die Lage im technischen und Verwaltungsdienst: In den niedrigen Gehaltsstufen sind viele Frauen beschäftigt. Je besser aber die Stellen bezahlt werden, desto geringer ist der Frauenanteil.

Die Gleichstellungsstelle zieht auch daraus den Schluß: Es sollten nur noch Frauen gefördert werden und für höherwertige Stellen eingestellt werden. Als Voraussetzung dafür müsse es den zukünftigen Bewerberinnen ermöglicht werden, sich durch Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen zu qualifizieren.

Ein erfolgreicher Versuch: Kontaktstudium Ökologie

Vernetzendes Denken einzuüben, Umweltprobleme in ihren unterschiedlichen Facetten kennenzulernen und daraus Handlungsmöglichkeiten für den eigenen Berufsalltag zu gewinnen, waren die vorrangigen Ziele des Kontaktstudiums Ökologie, das nach fünf Semestern zuende gegangen ist. An dem vom Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW) der Universität Oldenburg und den Volkshochschulen der Weser-Ems-Region angebotenen Modellversuch nahmen 51 im Umweltbereich beruflich oder anders engagierte Frauen und Männer teil. Voraussetzung für ihre Teilnahme war nicht die Hochschulreife, sondern praktische Erfahrung im Ökologiebereich. Eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe von Wissenschaftlern begleitete das Projekt, das von Prof. Dr. Horst Zilleßen und dem Sozial-

wissenschaftler Hilmar Westholm geleitet wurde. Beteiligt waren ferner Dr. Brunhilde Arnold (ZWW), Prof. Dr. Ulrich Kattmann (FB 7), Prof. Dr. Walter Jansen (FB 9), Marita Scher (ZWW) und Dr. Heidy Wieneckamp (ZWW).

Nicht die berufsspezifische Spezialisierung stand im Vordergrund des vom Umweltbundesamt und dem Arbeitsamt unterstützten Studiums, sondern der Gedanke, daß erst übergreifende Zusammenhänge durchschaut werden müssen, um Umweltprobleme der Gegenwart und Zukunft verstehen und vorausschauend und Nebenfolgen einkalkulierend die eigenen Handlungsmöglichkeiten einschätzen zu können.

Die Universität Oldenburg bietet sich mit ihren vielfältigen Forschungsschwerpunkten im Umweltbereich geradezu für ein solches interdiszipli-

näres Vorhaben an. In dem 400-Stunden-Kompendium wurden deshalb während der ersten beiden Semester in Seminar-Kursen fachübergreifende Grundlagen des Umweltbereiches vermittelt: - Umweltpolitik und -recht, - naturwissenschaftliche Grundlagen, - Geschichte der Mensch-Umwelt-Beziehungen, - Ökologie und Ökonomie, - Ökologie im Alltag, - Lebensräume Feuchtegebiete/Wattenmeer, - Analysemethoden.

In der Schwerpunktphase im 3. und 5. Semester konnten die Teilnehmer ihre Kenntnisse in einem Kursverbund von Seminar-Kursen, regulären VHS-Kursen und Lehrveranstaltungen an der Universität vertiefen. Interessenschwerpunkte lagen dabei in den Themengebieten „Abfallwirtschaft“ und „Naturschutz und Landespflege“.

Zertifikat für ihre erfolgreiche Teilnahme.

Bis in den Sommer hinein wird die wissenschaftliche Begleitung und Auswertung andauern, auch werden noch im Auftrag des Umweltbundesamtes Materialien erstellt, um die in den Kontaktstudiums-Kursen gewonnenen Erfahrungen anderen Dozenten und Dozentinnen in der Weiterbildung zugänglich zu machen.

In den Gremien der Universität wird derzeit ein Konzept eines weiterbildenden Studienganges „Ökologie/Umweltwissenschaften“ beraten, das Wissenschaftler aus verschiedenen Fachbereichen und dem ZWW aufgrund der positiven Erfahrungen mit dem Kontaktstudium Ökologie ausgearbeitet haben. Daß ein großer Bedarf besteht, bezeugt die anhaltende Nachfrage beim ZWW.

An- und Verkauf von gebrauchten Fahrrädern und Teilen
Die Speiche
Donnerschwee Str. 40
83656

... irgendwann schlafst man nicht mehr irgendwie ...

Futon-Station

Kleine Kirchenstraße 3 - 4 · 2900 Oldenburg · 0441 / 27758

H. D. OTTEN
Ihre nächste Drogerie und Fotohandlung
Schützenweg 10/12
2900 Oldenburg
Tel. 0441 - 71887

DIE »SCHWARZEN«



61040

FUNKMIETWAGEN MICHAEL HAACK

Diabolos und Devilsticks

13. Europäisches Jonglierfestival vom 30. August bis 2. September

Die Universität und die Stadt Oldenburg werden in diesem Jahr Schauplatz des 13. Europäischen Jonglierfestivals sein. Vom 30. August bis 2. September werden mehr als 2000 Jongleurinnen und Jongleure aus aller Welt in Oldenburg erwartet.

Das Europäische Jonglierfestival findet seit 1978 einmal jährlich statt. Es ist inzwischen zum weltweit größten Treffen seiner Art geworden. Im letzten Jahr trafen sich im holländischen Maastricht 1500 Profis und Amateure.

Jonglieren, ein Bewegungsspiel mit jahrtausender alter Tradition, ist in den letzten Jahrzehnten wieder sehr populär geworden. Für die einen ist es wohltuende Entspannung beim spielerischen Umgang mit den Gesetzen der Fließ- und Schwerkraft, für die anderen ist die oftmals akrobatische Zauberei mit Bällen, Keulen und Reifen, mit „Diabolos“ und „Devilsticks“, das Balancieren auf Einrädern und Schlappseilen eine willkommene Alternative zum muskelzerrrenden Leistungssport. Ein Stück Lebensgefühl ist das Jonglieren auf jeden Fall. Ein Jonglierfestival lebt von der Kreativität und dem Engagement aller TeilnehmerInnen, es ist Fachtageung und Happening in einem - ein buntes Durcheinander von anspruchsvollen Workshops bis zu ausgelassenen Improvisationen, vom reinen Freizeitjongleur bis zum absoluten Können.

Veranstalter des Riesenspektakels ist der Verein zur Förderung des Freizeitsports e.V., der ja bereits über einige Erfahrungen mit der Durchführung von Großveranstaltungen (Mitspielpark 1988, Spiel- und Kulturfeste und Wochenendsport) verfügt. Dank einer engen Kooperation

mit der Universität und der Stadtverwaltung werden die jonglierenden Gäste in Oldenburg nahezu ideale Bedingungen vorfinden: Die Stadt stellt die Komplementärmittel für zwei AB-Stellen, die Weser-Ems-Halle für den Gala-Abend sowie Schloßplatz und Rathausmarkt für die Innenstadtkonturen zur Verfügung. Finanziell unterstützt wird das Festival durch die Oldenburgische Landesbank.

Die Universität stellt Räumlichkeiten, ihre Sportanlagen und einen Teil ihrer Infrastruktur bereit: Die Sportplätze werden zur Zeltweise für die TeilnehmerInnen umfunktioniert, auf dem alten Sportplatz wird zudem das Zirkuszelt von „Rämmy-Dämmi“ aufgebaut - für eine große Fete, für Workshops und falls das Wetter einmal nicht mitspielen sollte. Für die Unterbringung der TeilnehmerInnen stehen zudem zwei Etagen des Verfugungsgebäudes bereit, die Verpflegung übernimmt das Studentenwerk in Mensa und Cafeteria, durch Imbissstände etc. Zudem stehen den TeilnehmerInnen Schwimmbad und Sauna offen. In den Sport- und Gymnastikräumen des alten und neuen Sporttraktes wird ein riesiges „Seminarprogramm“ stattfinden: In mehr als 30 Workshops können dort unter der Anleitung von erfahrenen JongleurInnen neue Tricks und Schwierigkeitsgrade gelernt und vorgeführt werden.

Die JongleurInnen wollen aber kei-

nensfalls nur unter sich bleiben. Es kommt ihnen vielmehr darauf an, ihre Künste einer großen Öffentlichkeit zu zeigen.

Mit einem „Jongliermobil“ werden TeilnehmerInnen des Festivals deshalb schon am ersten Tag auf den Rathausmarkt ziehen. Neben einigen Kostproben bekannter KünstlerInnen wird es dort für die OldenburgerInnen Gelegenheit geben, den Umgang mit Bällen und Keulen einmal selbst auszuprobieren.

Am dritten Tag, Sonnabend, 1. September, werden alle in- und ausländischen TeilnehmerInnen in einem kilometerlangen Umzug in die Innenstadt ziehen. In der Fußgängerzone, auf dem Schloßplatz und Rathausmarkt wird es Vorführungen, Wettkämpfe und Spiele geben, am Abend findet in der Weser-Ems-Halle die große Gala-Show der „Stars der Jongliermanege“ statt. Am Sonntag, dem 2. September schließlich, gibt es auf dem alten Sportplatz der Universität ein Spiel- und Bewegungsfest für Kinder, das vom „Spielefan“ pädagogisch betreut wird.

Nähere Informationen beim „Jonglierfestival-Büro“, Tel.: 798-2207.

Thomas Eden



Freuen sich auf ihre Mitstreiter aus ganz Europa: Oldenburger Jongleure.

Förderung ländlicher Kultur in Ostfriesland

Eröffnung des Projektes mit der Tagung „Ferne Nähe“

Zum 1. Juni 1990 startet die Universität Oldenburg gemeinsam mit der Kulturpolitischen Gesellschaft einen auf drei Jahre angelegten Modellversuch zur Förderung der ländlichen Kulturarbeit: „Regionale Kulturarbeit und kulturelle (Weiter-) Bildung - Entwicklung und Erprobung von Qualifizierungs- und Kooperationsmodellen zur Förderung der ländlichen Kulturarbeit“. Dieser Modellversuch - unter der Leitung von Prof. Dr. Detlef Hoffmann (FB 2) und Dr. Volkhard Knigge (ZWW) - wird vom Bundesminister für Bildung und Wissenschaft maßgeblich gefördert. Auf den ländlichen Raum der ostfriesischen Halbinsel bezogen wird er in Zusammenarbeit mit der Ostfriesischen Landschaft und den Landkreisen Friesland und Aurich realisiert. Die Landkreise sind ebenfalls an der Finanzierung des Vorhabens beteiligt.

Ausgangspunkt für den Modellversuch ist die Beobachtung, daß die in den letzten Jahren unter dem Stichwort „Das neue Interesse an der Kultur“ diskutierte Ausweitung und Intensivierung des Kulturangebotes sowie der Möglichkeiten, kulturelle Kompetenzen zu erwerben und weiterzuentwickeln, vor allem in den Großstädten und den Ballungsräumen stattgefunden hat. Klein- und Mittelstädte und erst recht der ländliche Raum haben dagegen kaum von dieser Entwicklung profitiert, ja - sie sind nach wie vor von kultureller Austrcknung bedroht.

So werden beispielsweise kulturelle Großereignisse (aus der Stadt) am Fernseher oder aus der Regenbogenpresse rezipiert und lassen Substanz, Formen und Ausdrucksweisen der eigenen Kultur und kulturellen Praxis als zweitklassig, zurückgeblieben und unmodern erscheinen. Dieser Tendenz zur Unterschätzung und Entwertung regionaler Kulturtraditionen und von Kulturan geboten aus und in der Region wird durch den „Export“ städtischer Großkultur im Rahmen von Festivals, die den ländlichen Raum in erster Linie als Schauplatz und Kulisse benutzen (Schleswig-Holstein-Festival), noch verstärkt. Der schleichende Verödung des ländlichen Raums als Kulturrum soll im Rahmen des Modellversuchs beispielhaft entgegengearbeitet werden, und zwar in doppelter Weise. Auf der einen Seite sollen mit den Trägern der Kulturarbeit vor Ort Formen sowohl inhaltsbezogener wie auch administrativer und infrastruk-

turerer (Räume, Ausstattungen, usw.) Kooperation und Vernetzung erarbeitet werden, die es erlauben, Kulturveranstaltungen zu planen und durchzusetzen, die den einzelnen, gegeneinander isolierten Trägern ohne eine solche Konzentration der Kräfte unmöglich wären. Auf der anderen Seite sollen die kulturell und künstlerisch engagierten Menschen in der Region - Musiker, Laienschauspieler, Filmgruppen usw. - direkt gefördert werden - durch Entwicklung und Erprobung neuer - d.h. vor allem spartenübergreifender, erfahrungsbezogener und praxisorientierter - Qualifizierungsmodelle für die ländliche Kulturarbeit.

Über die Verbesserung der künstlerischen Qualität hinaus werden Fragen der regionalen Geschichtskultur, der eigenständigen kulturellen Ressourcen und kulturellen Traditionen bestehen, der regionalen Identität und der Verbesserung der Kulturmanagementfähigkeit im Vordergrund stehen. Die finanzielle Ausstattung des Modellversuchs erlaubt es dabei, hochqualifizierte Künstler und Kulturpraktiker zu Weiterbildungsveranstaltungen in die Region zu holen. Die praktischen Ergebnisse des Modellversuchs sollen 1993 unter dem Stichwort „Das Projekt geht auf die Bühne“ im Rahmen eines mehrtägigen, über die Region hinausstrahlenden Kulturfestes - sowie eines internationalen Kongresses - vorgestellt werden. Das Fest wird so konzipiert sein, daß es aus eigener Kraft in regelmäßigen Abständen in der Region ausgerichtet und durchgeführt werden kann. Der Modellversuch wird der Fachöffentlichkeit im Rahmen einer Tagung vom 21. bis 22. Juni 1990 im Schloß Jever vorgestellt. Unter dem Thema „Ferne Nähe - Zur Intensivierung ländlicher Kulturarbeit“ werden namhafte Fachleute aus Kulturpraxis, kommunaler Verwaltung und Wissenschaft - Prof. Dr. Heinrich Schmidt, Dr. Christel Köhle-Hesinger, Prof. Dr. Dietmar Kamper, Dr. Anne König, Prof. Horst Rumpf, um nur einige zu nennen - das Problem der Intensivierung ländlicher Kulturarbeit aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten. Experten aus vergleichbaren Vorhaben in der DDR, mit denen eine Zusammenarbeit ins Auge gefaßt ist, werden anwesend sein.

Eröffnet wird die Tagung vom Staatssekretär Dr. Norbert Lammert.

Neuer ASTA


Ein Bündnis aus SHB, Grün-Alternativer Liste und den kleinen Gruppen „Nicht“, „Links“ und „Unbeliebbar“ sowie „Wechloy oder was?“ stellt den neuen ASTA der Universität. Zum Sprecher wurde vom Studentenparlament der 32jährige Sozialwissenschaftler Uwe Gröber (Bild) gewählt, der im Zweistudium Erziehungswissenschaften studiert.

In einem auf zweieinhalb Seiten formulierten Arbeitsprogramm wird u.a. die Professionalisierung der Sozialberatung gefordert. Hier solle ein Förderverein eingerichtet werden. Ein besonderes Aufgabenfeld sehe der ASTA darin, studierende Alleinerziehende zu unterstützen, Wohnungsnot anzugehen und die Universität zur sozialen Begegnungsstätte zu machen. Im Bereich Ökologie will der ASTA sich für eine „Ökologische Umgestaltung der C.V.O. Uni selbst“ einsetzen und in der Region mit Umweltschutzverbänden zusammenarbeiten.

Improdekomponiert

Das 10. Bibliothekskonzert, das am 27. Juni um 20.00 im Vortragssaal der Bibliothek stattfindet, widmet sich unter dem Titel „Improdekomponiert“ dem Schaffen Oldenburger Komponisten. Die Oldenburger Komponisten haben sich vor einiger Zeit zu einer Initiative zusammengeschlossen, deren noch im Entstehen begriffener Name „... Förderung aktueller Musik in der Provinz e.V.“ nicht ohne Hintersinn Ziel und künftige Reibungspunkte zugleich markiert. Am geplanten Abend wird hauptsächlich Improvisation der beteiligten Musiker präsentiert. Konzertveranstalter Karl-Ernst Went, Referent in der Bibliothek, hofft, durch das Konzert die gemeinsame Sache der Oldenburger Musiker weiter voranzutreiben.

Günter Engelberg

Seminar Oldenburger und Groninger Gasthörer

Zwei Ziele stellten sich die Gasthörer und älteren Studierenden an den Universitäten Groningen und Oldenburg mit ihrem dreitägigen Seminar in der Deutsch-Niederländischen Heimvolkshochschule in Aurich: Die seit drei Jahren bestehenden erfolgreichen Kontakte zu festigen und ein Projekt gemeinsam durchzuarbeiten. Die niederländische Arbeitsgruppe hatte vier Monate lang intensiv mit dem Psychologie-Professor und Leiter der Seniorennakademie, Dr. Snyders, gearbeitet. Die Oldenburger Gasthörer machten aus dem von den Niederländern gewählten Thema „Das Bild älterer Menschen in Kinder- und Jugendbüchern“ ein volles Semesterprogramm 1989/90, geführt von der ehemaligen ZWW-Mitarbeiterin Gerda Schnitter.

Mit den nach wissenschaftlichen Kriterien durchgearbeiteten 17 Jugend- und Kinderbüchern legten die Niederländer ihr umfangreiches Material vor. Danach werden Mädchen als junge Hauptfiguren in der Jugendliteratur ausschließlich positiv dargestellt, während die Knaben „nur“ ausgegrenzt geschildert werden. Bei den älteren Hauptfiguren in den Jugendbüchern stellen die Männer den positiven Hauptanteil, während die Frauen mehr negativ dargestellt werden.

In bezug gesetzt wurde dann das Geschlecht der AutorInnen zu den Hauptfiguren, die Qualität der Paar-Relationen zwischen jung und alt und

DIE UNIVERSITÄT HAT VIELE GUTE SEITEN
ACHT DAVON HALTEN SIE GERADE IN DER HAND.

Werner J. J. Info
Mr. van der
0411/24408
aha!

Das Hunte-Projekt: Der Versuch, ein Fließgewässer zu sanieren



Die Idylle trägt: Die Hunte (hier bei Dötlingen) ist ein kranker Fluß

Modelhafte Erarbeitung eines ökologisch begründeten Sanierungskonzeptes kleiner Fließgewässer am Beispiel der Hunte" heißt ein neues Forschungsvorhaben, das mit 2,6 Mill. DM vom Bundesforschungsministerium gefördert wird. Eigentlicher Auftraggeber ist das Niedersächsische Umweltministerium (NMU), das aus eigenen Mitteln 1,0 Mill. DM beisteuert, was das Gesamtvolume des Projektes auf 3,6 Mill. erhöht.

Das Hunte-Projekt ist insgesamt in fünf Teilprojekte aufgeteilt, mit deren Durchführung acht Arbeitsgruppen der Universitäten Oldenburg, Osnabrück und Hannover sowie der Fachbehörden für Naturschutz (Hannover) und Wasserwirtschaft (LAWA, Hildesheim) beauftragt wurden. Die Projektleitung liegt bei der Kernforschungsanlage Jülich, die vor zwei Jahren dazu aufgerufen hatte, Anträge für Sanierungsvorhaben einzureichen. Dabei hat sich das Hunteprojekt gegen schärfste nationale Konkurrenz durchgesetzt. Gefördert wird nunmehr neben der Hunte nur die Vils in Bayern und möglicherweise die Lahn in Hessen.

Die Universität Oldenburg ist am Hunte-Projekt mit zwei Teilprojekten vertreten:

- Faunistische und floristische Untersuchungen im Einzugsgebiet der Hunte, die unter Verantwortung von Prof. Dr. G. Wiegleb und Prof. Dr. E. Vareschi in Zusammenarbeit mit Vechteraner Kollegen vorgenommen werden.

- Untersuchung von Stoffeinträgen aus landwirtschaftlich genutzten Böden im Einzugsgebiet der Hunte und ihrer Nebengewässer. Sie wird von Prof. Dr. H. Gebhardt geleitet.

Die Hunte hat eine Länge von 128 km, Luftroute, was einer tatsächlichen Fließstrecke von ca. 180 km entspricht. Sie durchfließt sehr unterschiedliche Naturräume vom Quellgebiet im Ravensburger Hügelland bis zum Mündungsgebiet im Bereich der Wesermarschen. Hauptsächlich verteilt über den gesamten Bereich der Ems-Hunte-Gest ist der Fluß etwa 50 Nebenbäche, die meist sehr klein sind. Größere Bachsysteme bilden nur die Wagenerfelder Aue, die Lethe und die Ollen/Berne.

Die Arbeiten der Oldenburger Wissenschaftler gliedern sich in verschiedene Teilschritte. Schwerpunkt des I. Untersuchungsjahrs:

- Erfassung der bereits vorliegenden biologischen Daten und Auswertung von Karten und anderen Informationsträgern.

- Flächendeckende Bestandsaufnahme der Fauna und Flora an mindestens 70 Hauptuntersuchungspunkten.

- Kartographische (Verbreitungskar-

ten von Arten oder funktionalen Gruppen, Flusszenenkartens) und statistische Auswertung (Abundanzspektren, Korrelationsanalysen) der Daten.

- Auswahl von Hauptuntersuchungsstrecken (davon 5 im Huntelauf und 3 in verschiedenen Nebenbächen).

Die Datenerhebung und damit die Feststellung des Ist-Zustandes ist aber nur ein Teil der Arbeit. Entscheidend kommt es darauf an, diesen Ist-Zustand auch zu bewerten. Das setzt wiederum die Entwicklung von allgemeinen und speziellen Zielen des Gewässerschutzes voraus. Die Disziplin der ökologischen Bewertung von Fließgewässern steht noch am Anfang. Deshalb können nicht einfach bewährte Rezepte übernommen, sondern es müssen auch konzeptionelle Arbeiten geleistet werden.

Die Oldenburger Arbeitsgruppen gehen davon aus, daß das Ziel „Naturschutz“ (hier speziell Arten- und Biotopschutz) selbst nicht rein wissenschaftlich begründet werden kann. Die Begründung hierfür liegt im ethisch-moralischen Bereich. Naturschutz ist eine gesellschaftliche Konvention, dessen Nutzen jedermann, der entsprechend informiert ist, unmittelbar einsichtig sein sollte. Um aber Naturschutz in Gewässern effektiv betreiben zu können, müssen bestimmte Mindestvoraussetzungen erfüllt sein, z.B. bei der chemischen Gewässergüte, der Durchlässigkeit für Wanderungsbewegungen und der Morphologie und Hydraulik des Gewässers, damit der Fluß von fließgewässertypischen Organismen besiedelt werden kann.

Ist das Ergebnis der Bestandsaufnahme, daß diese Voraussetzungen nicht erfüllt sind, womit man rechnen kann, (die Frage ist eigentlich nur: in welchem Umfang trifft dies zu?), so ergibt sich Handlungsbedarf. Die nächste Aufgabe ist dann, Methoden anzugeben, mit deren Hilfe man die gewünschten Ziele erreichen kann. Zur Diskussion der Methoden gehört auch die Wirksamkeitsanalyse (finanzieller Aufwand, voraussichtliche Dauer, mögliche Unvereinbarkeit verschiedener Ziele, mögliche schädliche Nebenwirkungen von Maßnahmen). Auch politische und institutionelle Widerstände müssen bedacht werden. Man wird also möglicherweise für jede Flusszone verschiedene Szenarien abgestuften Ausmaßes anbieten müssen. Die letzte Entscheidung für oder gegen ein Szenarium ist dann eine politische.

Ohne das Ergebnis vorweg nehmen zu wollen, kann schon jetzt gesagt werden, daß eine flächendeckende Renaturierung angestrebt werden muß. Ohne die entsprechenden

Maßnahmen auch in der Aue und im gesamten Einzugsgebiet werden die Maßnahmen im und am Fluß wirkungslos bleiben. Der Begriff „Renaturierung“ ist in letzter Zeit heftig und kontrovers diskutiert worden. Die Oldenburger Wissenschaftler verstehen darunter keine Rückkehr zu einer Landschaft der weit zurückliegenden Vergangenheit (das sollte man besser als „Restoration“ bezeichnen), sondern eher eine allgemeine Extensivierung der Nutzung. Das Resultat mag dann durchaus historischen Vorbildern entsprechen, muß aber mit den heutigen soziökonomischen Bedingungen in Einklang stehen.

Im Laufe der letzten 2000 Jahre hat der Mensch alle Eigenschaften von Fließgewässern mehr oder weniger stark verändert, wobei diese Änderungen zu unterschiedlichen Zeiten und in unterschiedlichem Sinnzusammenhang stattfanden. Bezuglich der allgemeinen Morphologie des Gewässers und seiner Aue umfassen die Veränderungen bzw. Eingriffe vor allem Entwaldung der Aue, Begradigung und Ausbau der Fließrinne und Anlage von Stauen, Teichen u.ä. Stillwasserbereichen. Der Chemismus des Wassers wurde vor allem in Hinblick auf eine allgemeine Anreicherung mit Ionen verändert (Eutrophierung, Versalzung); in neuester Zeit kommen noch die Gefahren der Versauerung und der Verunreinigung mit Pestiziden hinzu. Die physikalischen Bedingungen (Abfluß, Geschiebe- und Schwebstoffführung, Temperatur, Lichtklima) wurden besonders stark verändert. Damit ging eine Veränderung der Fauna (sowohl der Großtiere Biber und Fischotter wie der fließgewässertypischen Wirbellosen) und Flora einher.

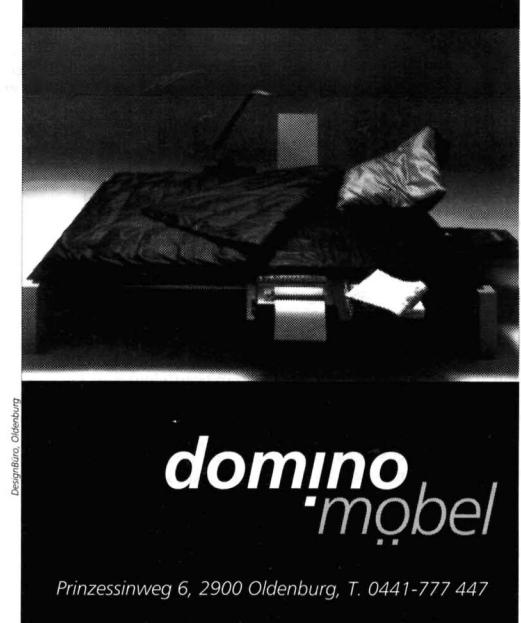
Angesichts der vielfältigen und zeitverschobenen Veränderungen ist es u.E. ohne jede praktische Bedeutung, sich über „natürliche“ und „naturahe“ Zustände zu streiten, da jede einzelne historische Phase im Sinne unterschiedlicher Zielvorstellungen und Interessen „erwünschte“ oder „unerwünschte“ Eigenschaften aufweisen kann. In einer demokratisch-pluralistischen Gesellschaft, in der gesamtgesellschaftliche und partikuläre Interessen im politischen Prozeß gegeneinander abgewogen werden, sollte es möglich sein, Ziele des Gewässerschutzes zu entwickeln, die sowohl ökologisch als auch sozial verträglich sind. Das bedeutet für das Projekt auch, daß es in den politischen Prozeß eingebunden ist, und das die Diskussion mit potentiellen Nutzern und Belastern von Anfang an geführt werden muß, um tragfähigen Kompromissen zu kommen.

G. Wiegleb, E. Vareschi

Schöner liegen.

Oder so...

Modell „Shari“ von modo.
Steckbares, metallfreies Massivholzbett.
Auf Wunsch stattet wir Ihnen dieses Bett mit
Futons, Naturlatex- oder Stohkern-Matratzen aus.



domino
mobel

Prinzessinweg 6, 2900 Oldenburg, T. 0441-777 447

**Wohlfühlen
zum Moonlight-Tarif ...**

★ Spezialpreis für's
Wochenende:
Samstag und
Sonntag ab 20 Uhr
nur noch 13 DM ...

★ Saunas von
65 bis 95°,
Dampfbad,
Swimmingpool und
vieles mehr ...

★ NEU: Kräuterbad
und Saunarium mit
Licht- und
Feldtherapie



Saunarium

SAUNARIUM OLDENBURG
täglich geöffnet von
9 bis 23 Uhr, Montag bis
16 Uhr Damentag,
Achterstraße 21a
2900 Oldenburg
Telefon: 0441/123 45

... und Ihr Körper atmet auf.

„Für die Beibehaltung eines differenzierten und regionalisierten niedersächsischen Hochschulsystems“

Auszüge aus den Empfehlungen der vom Land eingesetzten Hochschulstrukturkommission

Besondere Probleme

Die Kommission spricht sich nachdrücklich für die Beibehaltung eines differenzierten und regionalisierten niedersächsischen Hochschulsystems aus. Sie weist aber gleichzeitig auf Probleme hin, die ein derartiges System derzeit belastet. Dazu gehören:

(1) Die Hochschulregionen des Landes weisen einen sehr unterschiedlichen Ausbaustand auf. Insbesondere ist der Ausbau der Hochschulen im Westen des Landes (Oldenburg, Osnabrück) nicht konsequent genug durchgeführt worden. Um diese Hochschulen in die Lage zu versetzen, ihre Rolle in einem regionalisierten System auch wirklich spielen zu können, muß ihr Ausbau gezielt fortgesetzt werden.

(2) Die Frage, wie klein eine Hochschule sein darf, ohne die Erfüllung ihrer wissenschaftlichen Aufgaben zu gefährden, bzw. die Frage, wie klein ist groß genug, ist in einzelnen Fällen (Hildesheim, Lüneburg, auf andere Weise auch Vechta) unbefriedigend beantwortet. Universitäten setzen den Gesichtspunkt einer angemessenen Universalität voraus. Diese muß nicht vollständig gegeben sein; sie läßt sich aber auch nicht auf wenige Fächer einschränken ...

(3) Für das Verhältnis der Hochschulforschung zu außerschulischen Forschung fehlt es an klaren Kriterien dafür, welche Einrichtungen aus sachlichen Gründen nur außerhalb der Hochschulen angesiedelt sein sollten und welche Einrichtungen ebenso gut, wenn nicht in forschungsförderlicher Weise sogar besser, in den Hochschulen eingerichtet bzw. in diese wieder zurückgeführt werden sollten ...

(4) Die Organisations- und Entscheidungsstrukturen der Hochschulen sind in vieler Hinsicht verbessерungsbedürftig. Dies betrifft sowohl Gesichtspunkte einer Stärkung von Leistungsfunktionen als auch Gesichtspunkte der strukturellen Flexibilisierung zugunsten der Autonomie und der Selbstregulierungsfähigkeit der Hochschulen ...

(5) Die Personalstruktur der Hochschulen zeugt von einer Fehlentwicklung. Elemente dieser Fehlentwicklung sind ein zu starker Ausbau im Stellenbereich Akademischer Räte und der Mangel an Nachwuchsstellen ...

(6) Das Problem einer Integration Pädagogischer Hochschulen in bestehende Universitäten (in Braunschweig, Göttingen und Hannover) ist unbefriedigend gelöst bzw. nur halbherzig begonnen. Die Kommission weist auf die Dringlichkeit einer derartigen institutionellen Lösung hin und empfiehlt in der Regel eine Fach-zu-Fach-Integration ...

(7) In einzelnen Studiengängen an wissenschaftlichen Hochschulen und an Fachhochschulen überschreiten die Studienkapazitäten deutlich die Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes. Hierzu gehört die Lehrerausbildung und an Fachhochschulen das Sozialwesen ...

Hochschulregion Nordwestniedersachsen

Diese Region bilden die Universität Oldenburg und drei Fachhochschulen mit fünf Standorten mit insgesamt 15.500 Studenten. In Oldenburg befindet sich außerdem eine kommunale Abteilung der Niedersächsischen Fachhochschule für Verwaltung und Rechtsplege. Die benachbarte Universität Bremen besitzt bis auf Produktionstechnik und

Rechtswissenschaft im wesentlichen das gleiche Fächerspektrum wie die Universität Oldenburg. Der Stadtstaat Bremen verfügt ferner über ein gut ausgebautes Fachhochschulsystem. Regionales niedersächsisches Studenteneinzugsgebiet für Bremen ist in erster Linie das Bremer Umland, während der größte Teil des ehemaligen Landes Oldenburg und Ostfriesland auf Oldenburg orientiert ist. Auch unter Berücksichtigung des Ausbaustandes der Bremer Hochschulen ist die Hochschulregion Nordwestniedersachsen aufgrund der Bevölkerungsentwicklung hochschulmäßig schwach versorgt.

Die Kommission empfiehlt die Konsolidierung und den Ausbau der Universität Oldenburg im vorhendenen Fächerspektrum und die Erweiterung um einen ingenieurwissenschaftlichen Fachbereich als sinnvolle Ergänzung vornehmlich zur Informatik und Physik sowie der Meeresforschung. Dadurch gewinnen sowohl die drei mit technischen Fachbereichen ausgestatteten Fachhochschulen der Region als auch zahlreiche außeruniversitäre Einrichtungen einen geeigneten Kooperationspartner. Oldenburg würde dann als einzige wissenschaftliche Hochschule in der Region westlich der Weser und nördlich des Ruhrgebiets Ingenieurwissenschaften anbieten. Mit der Universität Bremen ist hinsichtlich der Fächer eine Abstimmung durchzuführen. Alle drei Fachhochschulen der Regionen, von denen zwei in den letzten Jahren einen starken Ausbau erfahren haben, sind im Rahmen des vorhandenen Fächerspektrums zu kondensieren ...

Planungen und Entwicklungen

Pläne der Universität, Fachbereiche für Rechtswissenschaften, Pharmazie, Zahnmédizin, Klinische Medizin, Lebensmittelchemie oder Agrarwissenschaft einzurichten, wurden nicht realisiert. 1984 ist die Lehramtsausbildung in Geographie und Sozialkunde fast vollständig eingestellt worden. Im gleichen Jahr wurden parallel zu 15 bestehenden Diplom- und Lehramtsstudiengängen Magisterstudiengänge eingerichtet. Gegenwärtig plant die Universität die Einrichtung neuer Studiengänge für

- Wirtschaftsinformatik
- Landschaftsökologie
- Arabistik
- Romantik.

Darüber hinaus plant die Universität Oldenburg Studienangebote für eine ostasiatische Sprache (Koreanisch) sowie die Ausweitung des Sprachenangebots auf weitere EG-Sprachen (Amtssprachen), die mit der Planung eines Fremdsprachenzentrums im Zusammenhang stehen.

Die im Institut für die Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) konzentrierte Meeresforschung wurde vom Wissenschaftsrat in seiner Stellungnahme zur Förderung der Meeresforschung in den norddeutschen Ländern vom 12. 12. 1988 positiv begutachtet. Ein Neubau am Standort Wechloy mit einer Hauptnutzfläche von 1.350 m², der einschließlich Geräteausstattung 18 Mio. DM kosten soll, befindet sich in der Planungsphase. Das Institut soll insgesamt 34 Personalstellen erhalten. Es wird der Schwerpunkt seiner Aufgaben in der Ästuар- und Wattmeeresforschung im unmittelbaren Küstenbereich haben, insbesondere in der Biogeochemie der Sedimente, der Umweltgeochemie, der massen-

spektrometrischen Untersuchung mariner Proben sowie der Erforschung der Mikroorganismen. Ergänzend dazu wird in Wilhelmshaven ein Zentrum für Flachmeer-, Küsten- und Marine Umweltforschung (Terramare) für die in Niedersachsen angesiedelten meereskundlich orientierten Forschungseinrichtungen und Arbeitsgruppen als gemeinsame wissenschaftlich-technische Infrastrukturerneinrichtung geschaffen, das für das ICBM das „Standbein am Meer“ sein wird. Terramare erhält einen Neubau mit einer Hauptnutzfläche von 1.460 m² sowie auf weiteren 350 m² Wohnmöglichkeiten für Gastwissenschaftler. Die Baukosten einschließlich Geräteausstattung sind mit 21 Mio. DM veranschlagt; eine zusätzliche Personalausstattung von insgesamt 9 Mitarbeitern ist vorgesehen.

In Zusammenhang mit den für den Forschungsbereich zu erwartenden Strukturfördermaßnahmen des Landes erwartet die Universität die Errichtung von Forschungseinrichtungen, gegebenenfalls als außeruniversitäre Institute, die die genannten Schwerpunktsetzungen ergänzen sollen:

- Systemtechnik (FB Informatik)
- technische und angewandte Physik
- Elektrochemie

- Chemie nachwachsenderr Rohstoffe und ressourcenschonender Verfahren.

Diese Überlegungen zielen außerdem auf eine Ergänzung der Informatik und der anwendungsorientierten Bereiche der Physik und Chemie durch ingenieurwissenschaftliche Fächer. Darüber hinaus strebt die Universität die Konsolidierung bestehender Studiengänge und/oder Fächer, wie z.B. Philosophie, an. Die Universität vertritt dabei die Auffassung, daß ihr über interne Umwidmungen zu leistender Beitrag zur Finanzierung der vorgeschlagenen Maßnahmen nur über eine Vorfinanzierung des Landes möglich sein wird (erst in der Zukunft wirksam werdende Ku-Vermerke - Hypothekenmodell).

Aufgrund der andauernd hohen Studentenzahlen hält die Universität die umgehende Errichtung eines Hörsaalgebäudes für ebenso unverzichtbar wie eine langfristige Lösung für die räumliche Unterbringung der Wirtschaftswissenschaften und den Umbau des Aufbau- und Verfügungszentrums ...

Stellungnahmen und Empfehlungen

Die aus einer Pädagogischen Hochschule hervorgegangene Universität Oldenburg hat mit ca. 29% nach wie vor einen hohen Anteil an Lehramtsstudenten (landesweit liegt dieser Anteil bei 11% - ohne Fachhochschulen). Sie liegt damit deutlich vor den Universitäten Hildesheim (24%), Osnabrück - mit Vechta (18%) und Lüneburg (15%), die ebenfalls aus Pädagogischen Hochschulen hervorgegangen sind, allerdings nur ein eingeschränktes Lehramtspektrum aufweisen. Demgemäß gibt es ein starkes Gewicht der lehrerausbildenden geisteswissenschaftlichen Fächer, die in erster Linie aufgrund der fortwirkenden Lehrerausbildungstradition über starke Fachdidaktik-Anteile verfügen, ein Umstand, der auch in den neu aufgebaute sozialwissenschaftlichen und in den naturwissenschaftlichen Fachbereichen erkennbar ist. Dabei wirkt auch die einsphasige Lehrerausbildung nach.

Als weitere Ausbaumaßnahme empfiehlt die Kommission die Einrichtung eines ingenieurwissen-

schaftlichen Fachbereichs. Ein derartiger Fachbereich mit den Schwerpunkten Elektrotechnik (im Zusammenhang mit der Informatik und der Physik) und Verfahrenstechnik (im Zusammenhang mit der Meeresforschung) wäre nicht nur im Hinblick auf das anwendungsorientierte Profil der naturwissenschaftlichen Fachbereiche in Oldenburg konsequent und würde der Universität neue Impulse geben, er würde auch zu einer wesentlichen Verbesserung der regionalen Forschungsstruktur beitragen. Zwar befinden sich in räumlicher Nähe zur Universität Oldenburg die beiden Fachhochschulen Emden und Wilhelmshaven mit ausgeprägtem technischem Profil; die eingerichteten oder geplanten technischen Forschungsinstitute in Nordwestniedersachsen bedürfen aber auch der Stützung durch eine wissenschaftliche Hochschule. Die Universität Oldenburg würde dann als einzige wissenschaftliche Hochschule westlich der Weser und nördlich des Ruhrgebiets Ingenieurwissenschaften anbieten. Die Einrichtung eines ingenieurwissenschaftlichen Fachbereichs in Oldenburg ist daher von großer Bedeutung für die Entwicklung in diesem Teil des Landes Niedersachsen. Eine solche Ausbaumaßnahme müßte allerdings in enger fachlicher Abstimmung mit der Universität Bremen (in begrenztem Maße mit der Universität Groningen) erfolgen, ferner müßten zu ihrer Realisierung die Ressourcen des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst und des Ministeriums für Wirtschaft, Technologie und Verkehr auf die Hochschule fokussiert werden. Die Kommission empfiehlt der Landesregierung die Einsetzung einer Aufbaukommission, die alle weiteren Details auszuarbeiten sollte.

Für den wirtschaft- und sozialwissenschaftlichen Bereich, der über eine gut ausgestattete Soziologie verfügt, wird vor allem ein weiterer Ausbau der Wirtschaftswissenschaften (Betriebswirtschaft) empfohlen, wobei der Schwerpunkt bei der Studienrichtung Wirtschaftsinformatik liegen sollte. Diese müßte eng mit der Betriebswirtschaftslehre verzahnt werden. Die den Sozialwissenschaften im weiteren Sinne zur Verfügung stehenden Ressourcen sollten zu größeren Teilen für die disziplinäre Weiterentwicklung der Universität Oldenburg disponibel gehalten werden.

Die naturwissenschaftlichen Fachbereiche Biologie, Chemie und Physik sowie der Fachbereich Mathematik werden durch den von der Kommission nachdrücklich begrüßten Aufbau des Instituts für die Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) - als ihre gemeinsame wissenschaftliche Einrichtung - an Attraktivität gewinnen. Es wäre daher folgerichtig, wenn die in diesen vier Fachbereichen für das ICBM geschaffenen wissenschaftlichen Kompetenzen auch für die Universität intensiv in Anspruch genommen würden. Parallelerungen an das ICBM und an die Universität müssen vermieden werden. Im Nebeneinander zweier verschiedener Organisationsstrukturen (vier mathematisch-naturwissenschaftliche Fachbereiche ohne Institutstruktur einerseits und das ICBM als Institut in der Verantwortung eben dieser Fachbereiche andererseits) sieht die Kommission allerdings auch ein institutionelles Problem, das mittelfristig klarer als bisher gelöst werden sollte. Wünschwert wäre auch ein gemeinsam vom Fachbereich Biologie und dem ICBM vorbereiteter und getragener Sonderforschungsbereich.

In weiterer Ausbau der naturwissenschaftlichen Fachbereiche, etwa durch die Bildung neuer Forschungsschwerpunkte, wird über den Aufbau des ICBM hinaus nicht für erforderlich gehalten. Zusätzliche Ressourcen, die der Fachbereich Physik für den Ausbau des Schwerpunktes Regenerative Energiequellen benötigt, sollten zum einen der Universität Oldenburg neu zur Verfügung gestellt, zum anderen aus dem eigenen Bestand des Fachbereichs erwirtschaftet werden. Eine auch institutionelle Beteiligung der Physik am neu errichteten Windenergie-Institut in Wilhelmshaven ist aus wissenschaftlichen und regionalen Gesichtspunkten dringend geboten.

Als weitere Ausbaumaßnahme empfiehlt die Kommission die Einrichtung eines ingenieurwissen-

schaftlichen Fachbereichs. Ein derartiger Fachbereich mit den Schwerpunkten Elektrotechnik (im Zusammenhang mit der Informatik und der Physik) und Verfahrenstechnik (im Zusammenhang mit der Meeresforschung) wäre nicht nur im Hinblick auf das anwendungsorientierte Profil der naturwissenschaftlichen Fachbereiche in Oldenburg konsequent und würde der Universität neue Impulse geben, er würde auch zu einer wesentlichen Verbesserung der regionalen Forschungsstruktur beitragen. Zwar befinden sich in räumlicher Nähe zur Universität Oldenburg die beiden Fachhochschulen Emden und Wilhelmshaven mit ausgeprägtem technischem Profil; die eingerichteten oder geplanten technischen Forschungsinstitute in Nordwestniedersachsen bedürfen aber auch der Stützung durch eine wissenschaftliche Hochschule. Die Universität Oldenburg würde dann als einzige wissenschaftliche Hochschule westlich der Weser und nördlich des Ruhrgebiets Ingenieurwissenschaften anbieten. Die Einrichtung eines ingenieurwissenschaftlichen Fachbereichs in Oldenburg ist daher von großer Bedeutung für die Entwicklung in diesem Teil des Landes Niedersachsen. Eine solche Ausbaumaßnahme müßte allerdings in enger fachlicher Abstimmung mit der Universität Bremen (in begrenztem Maße mit der Universität Groningen) erfolgen, ferner müßten zu ihrer Realisierung die Ressourcen des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst und des Ministeriums für Wirtschaft, Technologie und Verkehr auf die Hochschule fokussiert werden. Die Kommission empfiehlt der Landesregierung die Einsetzung einer Aufbaukommission, die alle weiteren Details auszuarbeiten hätte.

Als Schwerpunkte der Entwicklung der Universität Oldenburg sollten zunächst der Ausbau der Meeresforschung, der Wirtschaftsinformatik und der Aufbau eines ingenieurwissenschaftlichen Fachbereichs erfolgen. Daneben ist die Ausweitung des Fächerspektrums in den Geisteswissenschaften unter Abrundungsgesichtspunkten wünschenswert. Alle genannten Maßnahmen sollten zudem in Zusammenhang mit der dringend gebotenen Aufnahme der Universität Oldenburg in die DFG gesehen werden. Hier sind denn auch erhebliche finanzielle Leistungen des Landes, die in keinem Falle allein aus Umschichtungen bestehen dürfen, erforderlich.

Den Ausbauvorstellungen der Universität Oldenburg in Richtung Rechtswissenschaften und Medizin steht die Kommission insgesamt skeptisch gegenüber. Die Medizin sollte in Oldenburg nicht eingerichtet werden, auch nicht in Form von wenigen klinischen Bereichen (nach dem Beispiel der Universität Bochum). Dagegen sollte ernsthaft die Einrichtung weiterer juristischer Ergänzungslehrstühle erwogen werden, z.B. im Bereich Europarecht, wo ein direkter Anknüpfungspunkt mit dem Studiengang Diplom-Kaufmann mit juristischem Schwerpunkt bestehen würde. Ferner regt die Kommission eine stärkere Berücksichtigung der Universität Oldenburg bei der Einrichtung von Fiebiger-Professuren an (z.B. in den Fachbereichen Biologie und Chemie im Blick auf das ICBM, ferner zum Aufbau der Romanistik und der Philosophie) und macht auf den unabsehbaren Raumbedarf aufmerksam. Hörsaalgebäude und ein ebenfalls vom Wissenschaftsrat empfohlenes Gebäude für das ICBM sollten ebenso umgehend errichtet werden wie der Umbau des Aufbau- und Verfügungszentrums (AVZ) realisiert werden müssen, damit vorhandene Raumreserven erschöpfend genutzt werden können.

• Personalien



Prof. Dr. Helmut Stabenau wurde zum neuen Dekan des Fachbereichs 7 gewählt und ist damit Nachfolger von Prof. Dr. Harald Gebhardt. Stabenau studierte an den Universitäten Gießen, Berlin und Göttingen. Nach seiner Promotion und Habilitation in Göttingen folgte er 1978 dem Ruf auf die Professur für Pflanzenphysiologie an der Universität Oldenburg. Bei seinen gegenwärtigen Arbeiten beschäftigt er sich mit Fragen des pflanzlichen Stoffwechsels und der Funktion pflanzlicher Zellorgane. Darüber hinaus sind in den letzten Jahren zunehmend auch Fragen zur Ökologie und Physiologie von Meeresalgen in den Mittelpunkt seines Interesses gerückt.

Prof. Dr. Erich Bauer, Universität Marburg, wurde mit der Verwaltung einer Professur für das Gebiet Absatz und Marketing am Fachbereich 4 beauftragt. **Prof. Dr. Reinhard Czycholl**, Dekan des Fachbereichs 4, wurde von der Kommission Berufs- und Wirtschaftspädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) in den Vorstand gewählt und zum geschäftsführenden Vorsitzenden bestellt.

Prof. Dr. Jürgen Dieckert, Sportwissenschaftler am Fachbereich 5, erhielt den vom Brasilianischen Bundespräsidenten vergebenen „Sport-Verdienst-Orden“. Mit dieser für Ausländer ungewöhnlichen Ehrung wurde die bereits über ein Jahrzehnt dauernde Mitwirkung Dieckerts bei der Entwicklung der brasilianischen Sportwissenschaft, Sportlehrerausbildung und Aktion „Sport für alle“ gewürdig.

Dr. Bernd Hunger, Universität Weimar (DDR), wurde mit der Vertretung von Prof. Dr. Walter Siebel für das Gebiet Stadt- und Regionalsoziologie beauftragt. **Dr. Ulrike Lichtblau-Fleischhack**, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich 10, ist zu Akademischen Räten auf Zeit ernannt worden.

Dr. Stefan Lübben, wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Jürgen Martens, erhielt über die DFG ein Nato-Stipendium für einen einjährigen Forschungsaufenthalt am Mas-

• Personalien

sachusetts Institute of Technology (MIT), Department of Chemistry, im Cambridge (Massachusetts, USA). **Prof. Dr. Gerald Schmiede**, Universität Hannover, wurde mit der Verwaltung einer Professur für das Gebiet Komplexe Analysis am Fachbereich 6 beauftragt. **Prof. Dr. Ursula Schneider**, Universität Innsbruck, wurde mit der Verwaltung einer Professur für das Gebiet Organisation am Fachbereich 4 beauftragt. **Prof. Hartmut Sellin**, Hochschullehrer für Didaktik der Technik/Technologie, ist auf der Tagung „Ökologie und Arbeitslehre“ der Gesellschaft für Arbeit, Technik und Wirtschaft im Unterricht (GATWU) zum Vorsitzenden gewählt worden.

Prof. Dr. Walter Siebel, Institut für Soziologie, ist ab Sommersemester 1990 für ein Jahr als Kollegiat an das Kulturwissenschaftliche Institut Essen (KWI) im Wissenschaftszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen berufen worden.

Prof. Dr. Leo Trepp, Ehrendoktor der Universität Oldenburg, wird am 5. Juli 1990 die Ehrenbürgewürde der Stadt Oldenburg verliehen.

Promotionen

Romuald Grün, Frank Pusch, (Gemeinschaftsarbeit) Fachbereich Biologie, Thema: „Schwermetalle im System Boden-Pflanze nach praktischer Klärschlammdüngung auf charakteristischen Böden des Weser-Ems-Gebietes“.

Prof. Franke, Fachbereich Physik, Thema: Struktur und Thermodynamik kleiner Delgascluster".

Ulrike Lichtblau-Fleischhack, Fachbereich Informatik, Thema: "Flußgraphengrammatiken".

Andreas Schwil, Fachbereich Informatik, Thema: „Shortest edge-disjoint paths in graphs“.

Michael Wendel, Fachbereich Physik, Thema: „Quark-Wechselwirkung in der 1-Moden QCD“.

Gästebuch

Iwan I. Borsenko, Leiter der Abteilung für Internationale Beziehungen der Staatsuniversität Novosibirsk (UdSSR), im Juni 1990 beim AKA.

Dr. Petr Kavinsky, Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften,

• Personalien

Prag (CSSR), im Mai 1990 bei Prof. Dr. Ströbele, FB 4 (DFG). **Prof. Dr. Nikolai Mironosetki**, Ökonominische Fakultät, Proktor der Staatsuniversität Novosibirsk (UdSSR), im Mai/Juni 1990 bei Vizepräsident Prof. Dr. Kaminski.

Prof. Dr. Gagik Mkrtchjan, Dekan der ökonomischen Fakultät der Staatsuniversität Novosibirsk (UdSSR), im Juni 1990 bei Prof. Dr. Pfaffenberger, FB 4.

Dr. J. Novak, Institut of Chemical Technology, Prag (CSSR), September 1990 bis März 1991 bei Prof. Dr. Gmehling, FB 9.

Prof. Dr. King-Pu Yoo, Sogang University, Seoul (Korea), ab September 1990 für ein Jahr bei Prof. Dr. Gmehling, FB 9. (Alexander v. Humboldt-Stiftung)

Dr. Pjotr J. Ryshenkov, wissenschaftlicher Assistent im Fach Psychologie der Staatsuniversität Novosibirsk (UdSSR), im Juni 1990 an FB 5.

Prof. Dr. Vladimir N. Wragow, Fakultät für Mechanik/Mathematik, Proktor der Staatsuniversität Novosibirsk (UdSSR), im Juni 1990 bei Prof. Dr. Schellnhuber, FB 8.

Als wissenschaftliche Mitarbeiter wurden eingestellt:

Maria Daum-Jaballah, FB 3/Institut f. Soziologie

Dr. Georgia Hoppe, im Forschungsvorhaben „Zwangshafte Komponenten in der Musikrezeption“ (Prof. Dr. Stroh, FB 2)

Peter Kappert, FB 8/ICBM

Henning Klaus, FB 3/Institut f. Soziologie

Matthias Koch, im Forschungsvorhaben „Mittelstand“ (Prof. Dr. Lachnit, FB 4)

Rüdiger von Lemm, im Forschungsvorhaben „Ökosystemforschung Wattenne“ (Prof. Dr. Haeseler, FB 7)

Knut Pritschke, FB 10

Dr. Heike Witting, FB 11

Im Dienstleistungsbereich wurden eingestellt:

Sabine Alsdorf, Verw.-Angestellte, FB 7/ICBM

Maren Axt, Arbeiterin, FB 7/Bot. Garten

Karin Görlich, Angestellte (ABM), BIS

Jürgen Harbecke, Angestellter (ABM), BIS

Silke Haverkamp, Arbeiterin, FB 7/Bot.

Garten

• Personalien

MASKE im Juni: Weil heiße Sommernächte nicht zum Schlafen sind ...



Alexanderstraße 41 88 24 74

WIR HABEN NOCH PLÄTZE FREI FÜR EINZELREISENDE UND KLEINGRUPPEN:

JE 490,- DM BEI 6 PERSONEN

JE 590,- DM BEI 5 PERSONEN USW.

WIR Bieten Vorbereitung und stellen die Ausrüstung für begleitete Touren. Übernachtung in Hütten und Zelten. Eigene Anreise und Selbstverpflegung.

TEL. 041/202572 (Anruftexterntier, wir rufen zurück).

Lappland

Sommer/Herbst '90
Wandern - Kanu - Ski

Wir haben noch Plätze frei für Einzelreisende und Kleingruppen:
je 490,- DM bei 6 Personen
je 590,- DM bei 5 Personen usw.

WIR Bieten Vorbereitung und stellen die Ausrüstung für begleitete Touren. Übernachtung in Hütten und Zelten. Eigene Anreise und Selbstverpflegung.

TEL. 041/202572 (Anruftexterntier, wir rufen zurück).

NORRLAND FJÄLLTOUREN ARJEPLOG

HELSPORT
BØRGEFJELL T3 CAMP

DM 799,-

NORTH FACE VE 23 ALCOVE

DM 999,-

VAU DE NUBA

DM 199,-

VAU DE SPACE 1

DM 369,-

Solange der Vorrat reicht. Ständig über 30 Zelte zur Auswahl.

Donnerschweerstr. 45
2900 Oldenburg
Telefon 041-84123

Die Speiche auf Tour

• Personalien

Hans-Jürgen Janßen, Arbeiter, FB 7/Bot.

Garten

Annelore Joppen, Angestellte (ABM), BIS

Karla Kobbus, Angestellte, FB 3

Anni Köllner, techn. Assistentin im For-

schungsvorhaben „Pheromone bei Heu-

schrecken“ (Prof. Dr. Ferenz, FB 7)

Renate Kort, techn. Assistentin, FB 7/

ICBM

Hans-Peter Paulsen, päd. Mitarbeiter

(ABM), BIS

Thea Pienschke, Angestellte (ABM), BIS

Diana Rutenbeck, Angestellte (ABM), BIS

Aus der Universität ausgeschieden sind:

Anke Brunken, Verw.-Angestellte, FB 10

Horst Dröse, techn. Angestellter, FB 7

Heinrich Elsken, techn. Angestellter, FB

7/ICBM

Irene Meile, Angestellte, BIS

Dr. Jürgen Schutte, wissenschaftl. Ange-

steller, FB 8

Anke Wille, wissenschaftl. Angestellte,

ICBM/FB 7

Dr. Hartmut Wiesner, Hochschulassistent,

FB 2

Stellenausschreibungen

● Am Forschungsinstitut Frau und Gesellschaft (IFG), Hannover, sind folgende Stellen zu besetzen:
- die Position der stellvertretenden wissenschaftlichen Leiterin (BAT Ia); Voraussetzungen: zumindest Promotion, wissenschaftlicher Ausweis im Bereich Frauen und Beruf/Weiterbildung; Erfahrungen in der empirischen Sozialforschung. Voraussichtlicher Besetzungszeitpunkt: ab August 1990.

- eine wissenschaftliche Mitarbeiterin (BAT IIa) in einem von der DFG geförderten Forschungsprojekt: Laufzeit: 2 Jahre; Voraussetzungen: Kenntnisse in der Massenkommunikations-Wirkungsforchung sowie Erfahrungen mit der Durchführung und Auswertung qualitativer Interviews. Besetzungszeitpunkt: 1. 9. 1990. Bewerbungen sind bis zum 25. Juni 1990 zu richten an das Forschungsinstitut Frau und Gesellschaft (IFG), z. Hd. Prof. Dr. Rosemarie Nave-Herz, Goethestr. 29, 3000 Hannover.

● In der Pressestelle der Universität Oldenburg ist zum 1. Juli 1990 die Stelle einer studentischen Hilfskraft (10 Wochenstunden) für die Erstellung des Pressepiegels zu besetzen. Bewerberinnen und Bewerber sollten Erfahrungen in der Pressearbeit haben und über Kenntnisse in der Hochschulpolitik verfügen. Bewerbungen sind bis zum 20. Juni 1990 zu richten an die Pressestelle der Universität Oldenburg, Postfach 2503, 2900 Oldenburg.

Jetzt im Casablanca

Manfred Krug in Spur der Steine

„Herausragend. Ein glorioses Comeback nach 24 Jahren, ein Film mit Witz, Simlichkeit und Spaß an der Schauspielerei. Eine Paraderolle für MANFRED KRUG.“ + TIP

BERGSPORT ZENTRALE

Für jede Tour die richtige AUSRÜSTUNG...

ZELTE
(über 50 versch. Ausführungen)

Am 30. Juni eröffnen wir unsere neue Zeltausstellung

Bergsportzentrale Bremen
Vor dem Steinort 143
Tel. 0421/71881

WEINE & MENUS VERITAS

Hauptstr. 30, 29 Oldenburg
Tel. 0441/50 8100

NORDSEE BOWLING

Bowling Cafe Restaurant Billard Hall
SPORT * SPIEL * SPASS

FÜR JUNG UND ALT
STUDENTEN ERMÄSSIGTE PREISE BIS 19.30 UHR
KASPERSWEG 21
TELEFON: 0441/5 20 50

OLB

OLDENBURGISCHE LANDES BANK AG
Die Bank, die hier zu Hause ist.

VERITAS WEINE & MENUS

Hauptstr. 30, 29 Oldenburg
Tel. 0441/50 8100

CS AT 286 SX

- 12 MHz, 1 MB RAM
- 20 MB Festplatte
- Mouse
- Monitor

2299,- DM

CS AT 386 SX

- 16 MHz, 1 MB RAM
- 20 MB Festplatte
- Mouse
- Monitor

2799,- DM

Sonderkonditionen für Hochschulangestörige. Bitte fragen Sie uns.

Junge attraktive Mode zu einem vernünftigen Preis

Peter Wulf

budocenter

... bei uns ist alles etwas schicker

Lange Straße 61 · Tel. 0441/15346

• Veranstaltungskalender

Informationsveranstaltungen zu Arbeitsmärkten

Ort: AVZ 1-367

Mittwoch, 6. Juni:

- 14.00; „Arbeitsmarkt, Aufgabenfelder, Berufsanforderungen für Physiker“

- 15.00; „Arbeitsmarkt, Aufgabenfelder, Berufsanforderungen für Mathematiker/Informatiker“

Mittwoch, 13. Juni:

- 14.00; „Arbeitsmöglichkeiten und Qualifikationsanforderungen im Bereich der Erwachsenenbildung für Geistes- und Sozialwissenschaftler“

Mittwoch, 20. Juni:

- 14.00; „Arbeitsmöglichkeiten und Qualifikationsanforderungen im Medienbereich (Zeitung, Rundfunk, Fernsehen) für Geistes- und Sozialwissenschaftler“

Mittwoch, 27. Juni:

- 14.00; „Aufgabenfelder und Berufsanforderungen für Chemiker“
- 15.00; „Aufgabenfelder für Biologen“

Mittwoch, 4. Juli:

- 14.00; „Arbeitsmöglichkeiten und Qualifikationsanforderungen im Tourismus- und Freizeitbereich für Geistes- und Sozialwissenschaftler“ mit Vertretern aus dem Tourismusbereich (ZSB/ZWW/Fachvermittlungsdienst u. Berufsberatung d. Arbeitsamtes Oldbg.)

Drittmittelprojekte

Biologie

- „Geckohypoxine“; Prof. Dr. Steven Perry (Zoologie); Förderer: DFG.
- „Neuromodulatoren bei Crustaceen“; Dr. Peter Jaros (Tierphysiologie/Zellbiologie); Förderer: DFG.

Informatik

- „Informatik-Systeme“; Prof. Dr. Volker Claus (Theoretische Informatik); Förderer: Vorab der Volkswagenstiftung.

Dienstag, 5. Juni:

- 18.30; VG 502; Film „Jane Eyre“; Veranstalter: The Anglo-American Video-Cinema.
- 20.00; Vortragssaal der Universitätsbibliothek; Dokumentarfilme „Selbe - Eine von vielen“ (Senegal 1981). „Weint nicht, wenn sie Eure Hütten abreißen“ (1980); (Arbeitskreis Dritte Welt und Evangelische Erwachsenenbildung)

Donnerstag, 7. Juni:

- 17.00; Großer Hörsaal (Wechloy); „Das Periodensystem der chemischen Elemente als Richtschnur experimentellen Handelns - Beispiele aus der Chemie der Fluoride und Oxide“; Referent: Prof. Dr. R. Hoppe (Gießen); (GDCh-Ortsverb. u. Chem. Koll.)
- 19.00; Peterkirche; Gottesdienst; (KKG)
- 20.00; KHG-Haus (Unter den Linden 23); Eröffnung der Lizenzierten Ausstellung Teil III; (KKG)

Montag, 11. Juni:

- 11.00; G 28; Treffen des Arbeits- und Informationskreises älterer Studierender; (ZWW)
- 11.00; Bibliotheksvortragssaal; „Wirtschaftsethik“; Referent: Prof. Dr. Konrad Raiser (Bochum); (Ev. Religion)

- 16.00; VG 106; „Abfallwirtschaft in der BRD - Stand und Perspektiven“; Referent: Dipl.-Volkswirt Peter Michaelis (Heidelberg); (Volkswirtsch. Koll.)

- 16.15; AVZ 3-444; „Entwurf einer kundenspezifischen VLSI-Schaltung für Bildverarbeitungsaufgaben“; Referent: Dr. R. Rauscher (Siemens AG, München); (FB 10)

- 16.15; W 2-1-148; „Das HIGGS-Phänomen“; Referent: Prof. Dr. R. Rodenberg (RWTH Aachen); (Phys. Koll.)

- 20.00; Bibliotheksvortragssaal; „Geschrieben auf Bonaparte. Beethovens Eroica und die französische Revolution“; Dr. Peter Schleuning; (Linke Liste)

- 20.00; Kammermusiksaal; „Computerkolleg Musiksoftware für Autodidakte und Profis“; Referent: Bernd Enders (Osnaabrück); (Fach Musik)

Dienstag, 12. Juni:

- 14.00; W 2-1-143; „Turbulenzen und Fraktalität“; (ICBM)

- 17.00; W 1-0-006; „Anordnungstypen in geometrisch relevanten algebraischen Strukturen“; Referentin: Dr. Helga Tecklenburg (Universität Hannover); (FB 6)
- 18.30; VG 502; Film „Dark Star“; (The Anglo-American Video-Cinema)

- 20.00; B 103; „Verfassungsdeide in praktischer Absicht. Entwürfe für eine deutsche Republik 1792 - 1799“; Referentin: Dr. Monika Neugebauer-Wölk (Berlin/Oldenburg); (Hist. Seminar)

Mittwoch, 13. Juni:

- 20.00; Bibliotheksvortragssaal; „Deutschland ganz rechts - Sieben Monate als Republikaner in BRD und DDR“; Referent: Michael Schomers (Journalist, Köln); (Fritz-Küster-Archiv)
- 20.30; Aula; Film: „Das Wunder in der 8. Straße“; (FilmAG/ASTA)

Donnerstag, 14. Juni:

- 17.00; Großer Hörsaal (Wechloy); „Vom Diphosphacyclobutadien zu Di- und Triphosphabenzoleten und anderen Heterocyclen“; Referent: Prof. Dr. E. Fluck (Frankfurt); (GDCh-Ortsverb. u. Chem. Koll.)

- 18.00; Bibliotheksvortragssaal; „Fausts Schlußvision: Utopie oder Warnung?“; Referent: Prof. Dr. Wolfgang Wittkowski (University of New York, Albany); (FB 11)

Montag, 18. Juni:

- 16.00; VG 106; „Effiziente Allokation eines Grundwasserkörpers als Schadstoffaufnahmemedium und Trinkwasserreservoir bei unterschiedlichen Eigentumsrechten und positiven Überwachungskosten“; Referent: Dipl.-Ök. Wilhelm Kuckshinrichs; (Volkswirtsch. Koll.)

- 16.15; W 2-1-148; „Hochtemperatur-Supraleitung“; Referent: Prof. Dr. Jansen (ETH Zürich); (Phys. Koll.)

- 18.30; VG 502; Film „Play it again, Sam“; (The Anglo-American Video-Cinema)

- 20.00; Bibliotheksvortragssaal; Film

Dienstag, 19. Juni:

- ab 8.00; Universität; Hochschulinformationstag; (Organisation: ZSB)

- 14.00; W 2-1-143; „Fraktale Physiologie“; (ICBM)

- 18.30; VG 502; Film „Butch Cassidy and the Sundance Kid“; (The Anglo-American Video-Cinema)

- 20.00; Bibliotheksvortragssaal; Film

Dienstag, 26. Juni:

- 16.00; B 104; „Wider die Verschwendung der Wissens-Vernetzung in regionalen Zentren für Wissenschaft, Technik und Kultur“; Referent: Prof. Dr. J. Dehler (FH Fulda); (Koll. Ostfrieslandforschung)

- 20.00; ESG-Haus (Quellenweg 55a); „Deutschland - einig Vaterland?“; Referent: Gebhard Moldenhauer; (ESG)

Donnerstag, 28. Juni:

- 17.00; Großer Hörsaal (Wechloy); „Neue Anwendungen für Kieseläsure durch Organosilane“; Referent: Prof. Dr. P. Kleinschmidt (Frankfurt); (GDCh-Ortsverb. u. Chem. Koll.)

- 20.00; Kammermusiksaal; „Künstlerische Produktivität von Frauen“; Podiumsdiskussion mit Dr. Ilse Brehmer (Pädagogik, Universität Bielefeld), Dr. Ellen Spickernagel (Kunstgeschichte, Universität Bielefeld), Maria Kublitz

- Germanistik, Universität Paderborn), Dr. Freia Hoffmann (Musikwissenschaft, Universität Hildesheim); Fach Musik

Redaktionsschluß für den nächsten Veranstaltungskalender: Freitag, 8. Juni

Montag, 2. Juli:

- 16.00; VG 106; „Konstitutionelle Auswahl von Regeln hinter dem Schleier des Nichtwissens“; Referent: Prof. Dr. Rüdiger Petigh (Siegen); (Volkswirtsch. Koll.)

- 20.00; Kammermusiksaal; „MIDI-Recording im Musikunterricht - Modelle aus der Unterrichtspraxis“; Referent: Hermann Jannsen, Niels Knolle; (Fach Musik)

Dienstag, 3. Juli:

- 14.00; W 2-1-143; „Daisy World - ein geophysiological Modell“; (ICBM)

- 18.30; VG 502; Film; „Little big Man“; (The Anglo-American Video-Cinema)

- 20.00; Bibliotheksvortragssaal; Film „Der Mut der anderen“; (AG Dritte Welt/Ev. Erwachsenenbildung)

- 20.00; B 103; „Der Landkreis Wesermarsch im Dritten Reich“; Referent: Robert Meyer; (Hist. Seminar)

Mittwoch, 4. Juli:

- 18.00; S 2-206; „Strukturalistische Rekonstruktion der PDP-Modelle“; Referent: Prof. Dr. Hans Ueckert (Universität Hamburg); (Forschungskoll. Kognitionswissenschaft)

- 20.00; ESG-Haus (Quellenweg 55a); „Schlecht vorbereitet? Von der Schule ratlos in eine schlecht vorbereitete Universität? Oder: Trifft die Universität die Erwartungen der Studierenden besser als befürchtet?“; (ESG)

Donnerstag, 5. Juli:

- 17.00; Großer Hörsaal (Wechloy); „Untersuchung des Kristallwachstums und der Zerstäubung mit Hilfe von thermischen He-Strahlen“; Referent: Prof. Dr. G. Comsa (Jülich); (GDCh-Ortsverb. u. Chem. Koll.)

Debeka Hochschulservic

Ihre Fachberater an der Universität:

Hans Ch. Hamann
Pappelweg 16
2907 Ahlhorn
0 44 35 - 33 17

Hans-Jürgen Richter
Lamberti str. 19 a
2900 Oldenburg
0 41 - 8 59 73

Krankenversicherungsverein a.G.
Lebensversicherungsverein a.G.

Allgemeine Versicherung a.G.
Bausparkasse a.G.

BÜCHERSTUBE LORENZ

NATÜRLICH ...
Die Fachbuchhandlung
für Theologie
und Religionspädagogik
Kleine Kirchenstr. 7 · 2900 Oldenburg



DISCO JEDEN
MITTWOCH 22 BIS 3 UHR
FREITAGS + SAMSTAGS
22 BIS 4 UHR
METJENDORFER LANDSTRASSE 1
0 41 / 6 2600

Lebensversicherungen + 32 private Krankenversicherer
Auswahl nach Qualität und Rentabilität
im EDV Leistungs- und Preisvergleich
für Angestellte - Beamte - Selbständige
Hans Schild · Dipl. Kaufmann
Unabhängiger Versicherungsvermittler
Haarenfufer 5 · 2900 Oldenburg
0 41 / 7 29 52 + 0 7 56 23 · Fax 7726

Wir führen
Fachbücher für
Naturwissenschaften,
Elektronik, Computer
BUCH BRAIDER
Oldenburg, Haarenstraße 8
Tel. 1 56 45 u. 2 55 02

Fahrradladen

Fahrräder der »Spitzenklasse« fertigen wir nach Maß für jede Körpergröße und jeden Geschmack
Tourenräder · Rennräder · Mountainbikes

Alexanderstraße 201 · Oldenburg · 0 88 28 39

